

vetmed

Das Magazin der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der
Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

1/2018

SCHWERPUNKT

VetFarm

Landwirtschaftsbetrieb formiert sich neu

AB SEITE 10

TEACHING VETS

Teacher, Instructor und
Student of the Year 2017

SEITE 19

AUS DER PRAXIS

Zu Besuch beim
Pferdezahnarzt

SEITE 32/33

Editorial

Foto © Doris Kucera/Vetmeduni Vienna



VetFarm – eine Erfolgsgeschichte schreibt sich neu

Ich freue mich sehr, dass in dieser Ausgabe unser Landwirtschaftsbetrieb „VetFarm“ einen Schwerpunkt bildet, weil wir gerade begonnen haben, eine Neupositionierung umzusetzen.

So werden wir dort in Zukunft einen noch stärkeren Fokus auf Ausbildung und Forschung legen und die VetFarm auch stärker als Dienstleister für unsere Universität ausrichten. Damit dies funktioniert, werden wir in den nächsten Monaten die Infrastruktur dementsprechend anpassen und erweitern. So investieren wir einerseits in die Tierhaltung (zum Beispiel flexible Aufstellungssysteme) oder in die Automatisierung (zum Beispiel Erweiterung der Einzelfutterstrecke) oder in die Forschung (unter anderem neues Labor).

Eine moderne VetFarm sichert uns einerseits eine adäquate Infrastruktur für die erfolgreiche Ausbildung unserer TierärztInnen, andererseits haben wir dort in Zukunft verstärkt auch die Möglichkeit, eine moderne Forschung vor Ort durchzuführen. Dies muss mit sensibler Hand geschehen, weil es ein geschichtsträchtiger Ort ist, wo wir darauf achten sollen, dass wir Tradition und Moderne in eine gute Symbiose zusammenführen.

Nach über einem Jahr Analyse unter Einbindung vieler Stakeholder, NutzerInnen und interner wie externer ExpertInnen hat das VetFarm-Team mit dem neuen Leiter Armin Aigner ein erfolgversprechendes Konzept erarbeitet. Für die geleistete Arbeit sei hier explizit Danke an alle, die diese Neuausrichtung unterstützt haben, gesagt.

Es gilt nun, dieses Vorhaben auch zügig umzusetzen und gemeinsam mit Leben zu füllen.

Christian Mathes
Vizerektor für Ressourcen

CAMPUS NEWS



»06

Fotos © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Kurz notiert

Die wichtigsten Neuigkeiten vom Campus der Vetmeduni Vienna

Neue Professorinnen im Porträt 06
Jessika-M. Cavalleri und Andrea Ladinig

Teaching-Vets Symposium 19
Teacher, Instructor, Student of the Year 2017

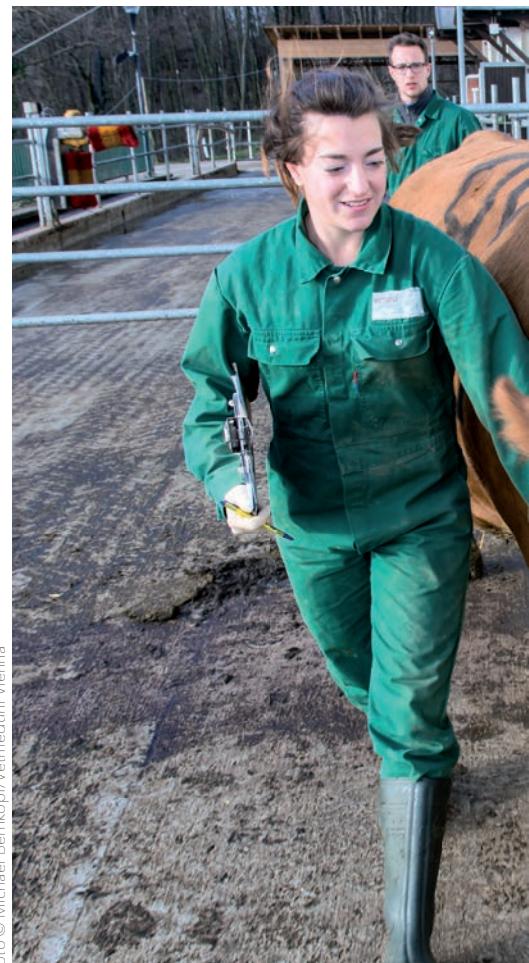


Foto © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

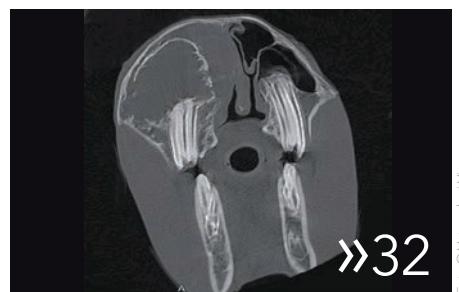


Gedruckt auf Recyclingpapier nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Druckerei Janetschek GmbH UW-Nr. 637

STUDIEREN

FORSCHEN

AUS DER PRAXIS



»22

»30

»32

Foto © Ernst Hämmerl/Vetmeduni Vienna

Foto © Christine Iben/Vetmedium Vienna

Foto © Vetmedium Vienna

Alumni Splitter
HVU-Kommentar

20
21

Forschen und Publizieren
Aktuelle Forschungsergebnisse und
Publikationen

28

Akademische Feiern
Wintersemester 2017/2018

22

Tierklinik in Ruanda
WissenschaftlerInnen der
Vetmeduni Vienna unterstützen

30

VetInnovation-Day
Von der Idee zum Patent

26

Ein Fall für(s) VETMED
Zu Besuch beim
Pferdezahnarzt

32

SERVICE

Bild der Ausgabe	27
Buchtipps	34
Impressum	34
Termine	35
Rätselbild	35



SCHWERPUNKT

VetFarm – Höfe der Vetmeduni Vienna

VetFarm Landwirtschaftsbetrieb formiert sich neu	10
Im Gespräch Weiterentwicklung von Forschung und Ausbildung	14
Forschungsprojekte Der Haidlhof – perfekt adaptiert für Studien bei Pferden	18

Kurz notiert



ANTRITTSVORLESUNGEN

Neue ProfessorInnen angelobt

WILLKOMMEN. Am 30. November 2018 hielten die drei neuen ProfessorInnen der Vetmeduni Vienna, Jessika-M. Cavalleri, Andrea Ladinig und Jean-Loup Rault, ihre Antrittsvorlesungen im Festsaal der Vetmeduni Vienna. Die Themenschwerpunkte spannten sich entsprechend den einzelnen Fachgebieten von Weidemyopathie beim Pferd über Schweinemedizin bis hin zu sozialer Interaktion bei Tieren. Im Anschluss an die Vorträge hatten die Gäste die Möglichkeit, die neuen ProfessorInnen bei Snacks und Getränken näher kennenzulernen.

INFO

Porträts der beiden Professorinnen **Jessika-M. Cavalleri** und **Andrea Ladinig** sind in diesem Heft ab Seite 6 zu finden.



Foto © Vetmeduni Vienna

INTERNATIONALES

Workshop in Thailand

KOOPERATION. Zum ersten Mal fand im November 2017 der ASEA UNINET Workshop „Proteomics and Biological Mass Spectrometry“ statt. Abgehalten wurde der Workshop an der Faculty of Veterinary Medicine der Kasetsart University in Bangkok, Thailand. Seit 2012 besteht ein Kooperationsabkommen mit regelmäßigen Austauschaktivitäten zwischen der Kasetsart University und der Vetmeduni Vienna. Teilnehmende seitens der Vetmeduni Vienna waren Ebrahim Razzazi-Fazeli (VetCore), Martin Glösmann (VetCore) sowie Wolf-Dieter Rausch (Institut für Medizinische Biochemie).

IMMER AUF DEM LAUFENDEN!
Die offizielle Facebook-Seite
der Vetmeduni Vienna!
f [facebook.com/vetmeduni.vienna](https://www.facebook.com/vetmeduni.vienna)

AUSZEICHNUNG

Josef Köfer mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet

PIONIERARBEIT. Im Zuge des Symposiums zum 10. Europäischen Antibiotikatag am 15. November 2017 wurde einem Pionier des öffentlichen Veterinärwesens und Alumnus der Vetmeduni Vienna am Campus eine hochrangige Auszeichnung des Staates Österreich verliehen. Universitätsprofessor Hofrat Josef Köfer erhielt von Bundesministerin Pamela Rendi-Wagner das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

» **Ehrung** Für besondere Verdienste im Veterinärwesen wurde Josef Köfer (Mitte) mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich geehrt. Im Bild von links: Ulrich Herzog, Josef Köfer, Pamela Rendi-Wagner.



Foto © Stephanie Scholz/Vetmeduni Vienna, Porträts © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Foto © Thomas Suchanek/Vetmeduni Vienna



Fotos © Christian Houdek

KRISENÜBUNG

Vetmeduni Vienna und Stadt Wien übten für den Ernstfall

SEUCHENPRÄVENTION. Das Hygienezentrum der Stadt Wien und die Magistratsabteilung 60 (Veterinärdienste und Tierschutz) haben mit der Vetmeduni Vienna am Campus eine gemeinsame Krisenübung zur Tierseuchenbekämpfung durchgeführt. Das angenommene Szenario basierte auf einem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in den Stallungen der Universitätsklinik für Schweine. Im Mittelpunkt der Übung standen Maßnahmen zur Dekontamination. Die erfolgreich abgewickelte Übung zeigt, dass die Stadt Wien und die Vetmeduni Vienna für den Ernstfall eines Tierseuchenausbruchs bestens gerüstet sind.



A U S Z E I C H N U N G

Veronika Sexl erhält Preis der Stadt Wien 2017

EHRUNG. Im Wiener Rathaus verlieh Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny am 30. November die Preise der Stadt Wien 2017 in acht Kategorien. Veronika Sexl, Leiterin des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie an der Vetmeduni Vienna, wurde auf dem Gebiet der Medizin für ihre hervorragenden Leistungen geehrt.

Foto © PID/Georg Oberweger

Die Vetmeduni
Vienna
GRATULIERT!

**Heidi Reich**

zum

DIPLOMATE

des European College of Veterinary
Anaesthesia and Analgesia
(Dipl.ECVAA)

**Lorenz Khol**

zum

DIPLOMATE

des European College of Bovine
Health Management
(Dipl.ECBHM)

**Nina Küls**

zum

DIPLOMATE

des European College of Veterinary
Anaesthesia and Analgesia
(Dipl.ECVAA)

Fotos © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

PORTRÄT

Begeisterung für die Rätsel der Pferdemedizin

Über die Lehre die sofortige Einsatzbereitschaft von AbsolventInnen zu stärken und Vernetzungsmöglichkeiten für klinische Forschungsprojekte zu fördern - dies sind zwei Hauptthemen für **JESSIKA-M. CAVALLERI**, die seit September 2017 als neue Professorin die Klinische Abteilung für Interne Medizin Pferde leitet.

Foto © Michael Bernkopf / Vetmeduni Vienna



» Neu am Campus
Jessika-M. Cavalleri ist seit Herbst 2017 neue Professorin und Leiterin der Klinischen Abteilung Interne Medizin Pferde der Vetmeduni Vienna.

Relativ früh habe sie gewusst, dass sie Tiermedizinerin werden wolle, berichtet Jessika-M. Cavalleri über die Entscheidung zu ihrem beruflichen Werdegang. „Im Studium stellte sich schnell heraus, dass ich im Spezialgebiet Pferd arbeiten möchte“, so die neue Professorin, die seit September 2017 die Leitung der Klinischen Abteilung für Interne Medizin Pferde an der Vetmeduni Vienna übernommen hat. Die international anerkannte Fachtierärztin stammt ursprünglich aus dem Ruhrgebiet, studierte Veterinärmedi-

zin an der Freien Universität Berlin und wechselte nach ihrem Abschluss für ihr Doktorat an die Vetsuisse-Fakultät Zürich. In der Schweiz startete Cavalleri nach ihrem Internship an der Pferdeklinik auch ihre Residency, die postakademische Ausbildung zum Diplomate des European College of Equine Internal Medicine (ECEIM). Abgeschlossen hat die gebürtige Dortmunderin die internationale Fachtierztausbildung jedoch in Hannover an der Tierärztlichen Hochschule. Dort war sie bis 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Interne Medizin

der Pferdeklinik und in weiterer Folge als Hochschuldozentin tätig. 2016 habilitierte Cavalleri an der Tierärztlichen Hochschule Hannover in ihrem Spezialgebiet.

Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ein Schlüsselfaktor

Nun setzt sie mit der Professur an der Vetmeduni Vienna einen weiteren Karriereschritt. „Diese neue Herausforderung hat mich von Anfang an begeistert und überzeugt“, so Cavalleri. Dabei waren nicht nur der Karrieresprung, die Infrastruktur oder die Netzwerkmöglichkeiten am Campus

positive Entscheidungsfaktoren. Überzeugt hat sie vor allem das durchwegs positive Feedback von Studierenden zum guten und engen Verhältnis zwischen ihnen und den Lehrenden der Vetmeduni Vienna. „Alle Studierenden, die an der Vetmeduni Vienna in Ausbildung waren und mit denen ich arbeiten durfte, lobten das enge Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studierenden. Für mich persönlich ist das ein wichtiger Baustein für erfolgreiche Lehre. Es verstärkt die Aufnahmefähigkeit und den Lerneffekt und erlaubt es, Erfahrung gezielter weitergeben zu können“, so Cavalleri. „Die vermittelten eigenen Werte und Routinen können für die Absolventinnen und Absolventen genau das zusätzliche Rüstzeug bedeuten, das ihnen ab Tag 1 einen reibungslosen Einstieg in den Praxisbetrieb erlaubt.“

Equine Hepaciviren: Forschungsschwerpunkt mit vielen Fragezeichen

Cavalleri sieht großes Potenzial in den Vernetzungsmöglichkeiten für klinische Forschungsprojekte am Campus. Die schon allein räumliche Nähe zu virologischen oder immunologischen Einrichtungen sieht die neue Professorin als Vorteil für ihre eigenen Forschungsschwerpunkte. Ihr Fokus liegt dabei auf der Entwicklung von Therapieformen gegen Melanome sowie auf den Auswirkungen viraler Krankheiten auf den Pferdeorganismus. Dadurch bringt Cavalleri auch eine (noch) große

Foto © Michael Bernkopf /
Vetmeduni Vienna



»Wissenschaft ist wahnsinnig reizvoll und das ‚Zusammenspiel‘ im Endeffekt mehr als die Einzelteile für sich.«

JESSIKA-M. CAVALLERI

Unbekannte unter den viralen Pferdeerkrankungen als Thema an die Vetmeduni Vienna, die Infektion mit dem equinen Hepacivirus, das eng verwandt mit dem Hepatitis-C-Virus ist. Derzeit gibt es aber rund um das equine Virus noch viele Fragezeichen. Bei ihrem zweiten Schwerpunkt, der Melanomforschung, möchte Cavalleri ihre eigene Erfahrung mit jener der Forschungsgruppe Onkologie der Universitätsklinik für Pferde vereinen.

Wissenschaft im Zusammenspiel mehr als Einzelteile für sich

An der Wissenschaft fasziniert Cavalleri vor allem die stetige Weiterentwicklung in vielen Fachgebieten. „Ohne Wissenschaft und Forschung wären wir nicht, wo wir jetzt sind“, so die Professorin. „Gleichzeitig ist das immerwährende Rätsellösen das Spannende, denn während man den Lösungsweg zu einer Frage sucht, stolpert man über weitere Fragen. Das Ganze ist wahnsinnig reizvoll und das ‚Zusammenspiel‘ im Endeffekt mehr als die Einzel-

teile für sich.“ Auf die Suche nach Forschungsfragen begibt sich Cavalleri nicht nur im Büro oder am Campusgelände der Vetmeduni Vienna. Neue Ideen kommen ihr vor allem auch beim ausgedehnten Fahrradfahren oder Wandern in der Natur. In jedem Fall immer an ihrer Seite ist ihre Beagle-Hündin Kira.

Ihren beruflichen Alltag sieht die neue Professorin dagegen sehr strukturiert: Lehre, Klinikalltag und Forschung effektiv zu vernetzen und entsprechende Schnittstellen zu schaffen, ist für Cavalleri ein wesentlicher Bestandteil ihrer zukünftigen Arbeit am neuen Arbeitsplatz. Auch die Lage der Vetmeduni Vienna hat ihr die Entscheidung für den Umzug von Hannover leichter gemacht. „Wien ist eine Stadt mit sehr viel Charme, somit war der Standort für mich und meinen Mann ein weiterer Beweggrund, hierherzukommen“, sagt Cavalleri.«



Fotos © Michael Bernkopf / Vetmeduni Vienna



»Forschungsschwerpunkt

Bei der Erforschung von klinischen Auswirkungen viraler Erreger interessiert Cavalleri vor allem das equine Hepacivirus.

PORTRÄT

„Schwein gehabt“ für die Universität

ANDREA LADINIG leitet seit August 2017 als neue Professorin die Universitätsklinik für Schweine an der Vetmeduni Vienna. Die gebürtige Kärntnerin ist nicht nur eine Spezialistin für Schweiñemedizin und eine international anerkannte Fachtierärztin, sondern eine Alumna, die ihre Karriere erfolgreich am Campus aufgebaut hat.



Foto © Michael Bernkopf / Vetmeduni Vienna

» **Bestens vernetzt**
Die neue Professorin der Universitätsklinik für Schweine hat ihre Karriere am Campus aufgebaut und mit der Berufung einen weiteren Meilenstein erreicht.

Für „Campus-Insiderin“ Andrea Ladinig begann ihre Karriere an der Vetmeduni Vienna. Nach ihrem Abschluss als Veterinärmedizinerin spezialisierte sich die gebürtige Kärntnerin während des Doktorats als klinische Forscherin im Bereich Infektionsmedizin beim Schwein am Institut für Pathologie und gerichtliche Veterinärmedizin. Anschließend war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Schweineklinik engagiert und startete dort auch ihre Residency, die postdoktorale Ausbildung zum Diplomate. Da sie jedoch

auch immer einen Auslandsaufenthalt zur Erweiterung ihres wissenschaftlichen Horizonts geplant hatte, nahm Ladinig eine gleichzeitig angebotene dreijährige Forschungsstelle an der University of Saskatchewan, Kanada, an und nutzte diese zur Vertiefung ihres Forschungsschwerpunkts im Bereich der genomischen Analyse von infektiösen und nichtinfektiösen Krankheiten der Schweine. Damit konnte sie sich in einem internationalen Fachkreis vor allem dem viral verursachten porzinen Reproduktions- und Atemwegssyndrom der Schweine, dem Porcine

Reproductive and Respiratory Syndrome Virus (PRRSV), widmen. „Gerade in diesem Bereich gibt es noch viele offene Forschungsfragen“, erklärt Ladinig. „Da sich die Forschung der Vetmeduni Vienna hier mit der kanadischen Forschungsgruppe weiterhin gut ergänzt, sind wir natürlich bestrebt, auch in Zukunft die Kooperation miteinander aufrechtzuerhalten.“

Präzise, anwendbare Praxisausbildung für Studierende
Im Anschluss an ihre Forschung in Kanada kehrte Ladinig nach Wien zurück,

setzte ihre Residency fort und schloss die Ausbildung zur international anerkannten Fachtierärztin 2016 erfolgreich ab. Im darauffolgenden Jahr folgte mit der Habilitation die Lehrbefugnis im Fach Schweinemedizin. Durch ihren Auslandsaufenthalt hat sich Ladinig internationale Fachkenntnisse in der Infektionsmedizin beim Schwein angeeignet, die sie nun an ihrer „Home-Base“ einsetzen wird. Über den eigenen Tellerrand zu blicken kann die neue Professorin Studierenden und WissenschaftlerInnen nur empfehlen: „Es ist immer gut, den Horizont durch Auslandsaufenthalte zu erweitern und sich dadurch bewusst zu machen, was die Stärken an der Heimateinrichtung sind.“ Neben der theoretischen Ausbildung engagiert sich Ladinig vor allem in den Vertiefungsübungen am Ende der tiermedizinischen Ausbildung, den sogenannten Modulen. In Zusammenarbeit mit dem Lehr- und Forschungsgut sorgt der modulare Aufbau für eine präzise und anwendbare, praktische Ausbildung der Studierenden. „Ich sehe uns als ein Bindeglied zwischen der Praxis ‚draußen‘ in den Betrieben und der Grundlagenforschung“, erklärt Ladinig. Im August 2017 übernahm die neue Professorin die Leitung der Universitätsklinik für Schweine der Vetmeduni Vienna.

Erfolge durch Zusammenarbeit mit praktizierenden TierärztInnen und Schweinebetrieben

Als langjährige Mitarbeiterin der Klinik ist sie am Campus bestens in interdisziplinären Forschungsgruppen integriert sowie mit praktizierenden TierärztInnen und LandwirtInnen effizient vernetzt. „Die Vertrauensbasis und ein effizientes Zusammenarbeiten mit Praktikerinnen und Praktikern sowie den österreichischen Schweinebetrieben ist ein grundlegender Baustein unserer Klinik und unserer Forschungsarbeit“, so die neue

» Internationale Forschung

Während ihres mehrjährigen Forschungsaufenthalts in Kanada widmete sich Ladinig in einem internationalen Fachkreis vor allem dem viral verursachten porzinen Reproduktions- und Atemwegssyndrom der Schweine (PRRSV).



Foto © Michael Bernkopf / Vetmeduni Vienna

Professorin. „Dieses Verhältnis gilt es weiter zu erhalten und natürlich zu verbessern. Es ist unser Ziel, als Ansprechstelle zu agieren und Fragestellungen auch an unsere Kooperationspartner hier am Campus weiterzugeben.“ MitarbeiterInnen ihrer Klinik möchte sie außerdem ermöglichen, eigene Forschungsschwerpunkte zu setzen und sich so gegenseitig zu ergänzen.

Reibungsloser Übergang dank „Insiderwissen“

Mit der Berufung als Professorin an ihrer Alma Mater hat die gebürtige Kärntnerin nicht nur einen weiteren Meilenstein ihrer Karriere erreicht. Die Wahl der langjährigen, wissenschaftlichen Klinikmitarbeiterin, die als Assistenzprofessorin bereits administrative Erfahrung gesammelt hat, bringt außerdem Vorteile für die reibungslose Weiterarbeit der klinischen Abteilung. Ein Einarbeiten und eine Kennenlernphase kann die neue

Leiterin überspringen. Ihr „Insiderwissen“ garantiert ihr einen übergangslosen Start, laufende und zukünftige Kooperationen am und außerhalb des Campus will sie stärken. Für Ladinig prägen wissenschaftliche Erfolge, aber auch Rückschritte maßgeblich die Arbeit als Forscherin: „Genau diese Mischung aus neuen Erkenntnissen, aber auch Hürden macht meiner Meinung nach den Reiz der Wissenschaft aus“, sagt die neue Professorin. „Und letztendlich charakterisiert einen das, was man publiziert, als Wissenschaftlerin im Forschungsfeld.“ Kraft und Inspiration für ihre neuen Aufgaben holt sich die gebürtige Kärntnerin, wenn sie mit dem Hund in den Bergen unterwegs ist.

Expertise in Entscheidungsprozessen nutzen

Verbesserungen sieht Ladinig noch bei der Zusammenarbeit mit nationalen Gremien und Ministerien, wenn es um das Thema Schweinegesundheit geht. „Unsere Expertise wird zwar geachtet und auch angefragt, aber wir können und wollen uns gerne weiter in Entscheidungsprozesse involvieren. Gerade bei akuten Themen, wie etwa der afrikanischen Schweinepest oder ähnlichen epidemiologisch wichtigen Infektionskrankheiten, können wir als Bindeglied zwischen Grundlagen-, klinischer Forschung und der öffentlichen Hand helfen.“ «

»Ich sehe uns als ein Bindeglied zwischen der Praxis ‚draußen‘ in den Betrieben und der Grundlagenforschung.«

ANDREA LADINIG



Foto © Michael Bernkopf / Vetmeduni Vienna



» Lehre an der VetFarm
Studierende der Vetmeduni
Vienna sind durch klinische
Rotationen aktiv an den
Höfen eingebunden.



SCHWERPUNKT

VetFarm: Landwirtschaftsbetrieb formiert sich neu

Forschung, Ausbildung, Regionalität und Modernität sind die Eckpfeiler der neuen „**VETFARM**“*. Durch Input und Expertise von WissenschaftlerInnen der Vetmeduni Vienna wurde das ehemalige Lehr- und Forschungsgut (LFG) in Pottenstein, Niederösterreich, neu aufgestellt und stufenweise weiterentwickelt.

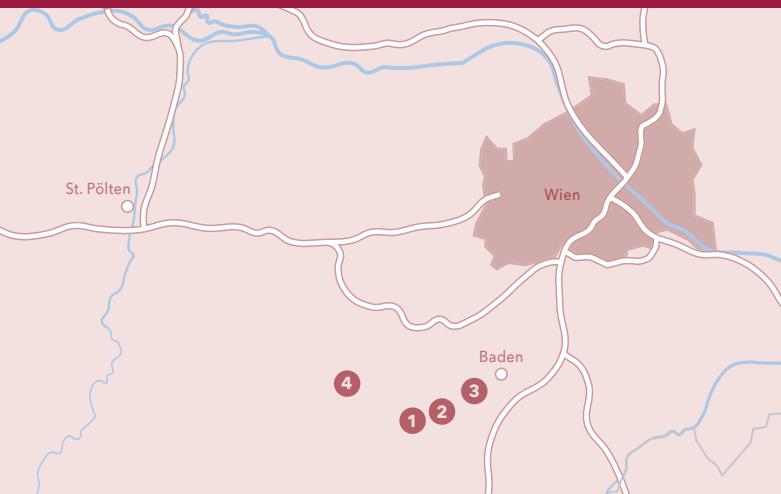
Paxisnahe Lehre und Forschung im Nutztierebereich haben eine lange Tradition an der Vetmeduni Vienna. Mit 1. Jänner 1958 pachtete die damalige „Tierärztliche Hochschule in Wien“ zu Lehr- und Forschungszwecken die landwirtschaftlichen Betriebe Kremesberg, Haidlhof, Medau und Rehgras mit einer Gesamtfläche von mehr als 300 Hektar. Im Jahr 2005 erfolgte schließlich die Übertragung der Höfe und die Vetmeduni Vienna wurde Eigentümerin der landwirtschaftlichen Betriebe. Seit der Übernahme durch die Universität bestimmten immer wieder neue Forschungsschwerpunkte und -ausrichtungen die Geschichte der einzelnen Betriebe. So wurden 2009 die Rinderaufstellungen am Hof Kremesberg generalsaniert und seit 2010 befindet sich eine interuniversitäre Forschungsstation am Haidlhof. Die neue Schweineanlage am Hof Medau wurde 2013 in Betrieb genommen.

Nun soll die Forschungsausrichtung der Betriebe weiter verstärkt werden, um die Attraktivität für Forschungsprojekte zu erhöhen und um die Bedürfnisse der Forschenden besser zu berücksichtigen. Im November 2017 hat Armin Aigner die Leitung des Lehr- und Forschungsbetriebes übernommen. Durch seine langjährige Tätigkeit an der Vetmeduni Vienna kennt Aigner die Universität gut und weiß, was Studierende und WissenschaftlerInnen benötigen. Diese Erfahrung hilft bei der Umsetzung eines neuen Konzepts, das in Zusammenarbeit mit Lehrenden,

Forschenden sowie internen und externen ExpertInnen im Laufe des vorangegangenen Jahres erarbeitet wurde. Seit 1. Jänner symbolisiert der neue Name VetFarm auch nach außen die vier Eckpfeiler Forschung, Ausbildung, Regionalität und Modernität, mit denen sich die VetFarm vor allem als Dienstleisterin für Lehrende, Lernende und Forschende positioniert. „Die VetFarm soll in erster Linie eine moderne Ausbildungs- und Forschungsinfrastruktur für die Vetmeduni Vienna dar- und bereitstellen“, erklärt Rektorin Petra Winter die zukünftige Ausrichtung der Lehr- und Forschungsbetriebe. „Einen solchen Betrieb zu besitzen, bedeutet für unsere Universität auch ein Alleinstellungsmerkmal im Nutztierbereich, das sich viele andere veterinärmedizinische Ausbildungsstätten wünschen würden.“

Schwung für neue Prozesse nutzen

Gemeinsam mit der Koordinierungsgruppe, die 2014 zur Beratung und Umsetzung geplanter struktureller Maßnahmen an der VetFarm eingesetzt und von Marc Drillich (Abteilung Bestandsbetreuung bei Wiederkäuern) geleitet wird, werden in den nächsten Jahren schrittweise Neuerungen durchgeführt. Diese Ziele sollen durch die optimale Nutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen erreicht werden. Erarbeitet wurde das Konzept mit ProfessorInnen und Forschenden der Vetmeduni Vienna, die gemeinsame wissenschaftliche Berührungspunkte mit der VetFarm haben. Die laufende Evaluierung der anstehenden Prozesse ➤



GUTSHOF KREMESBERG

Der Gutshof Kremesberg wurde 1908 im Auftrag des Krupp-Konzerns erbaut. Bereits zu Zeiten der Monarchie umfasste der Rinderstall 250 Kühe und vier Stiere mit einer jährlichen Produktion von etwa 750.000 Liter Milch. Kremesberg war der erste landwirtschaftliche Betrieb Österreichs, bei dem eine Melkmaschine, ausgelegt für 20 Liter Milch/Tag pro Kuh, Anwendung fand. Im Jahr 2009 wurde der Rinderstall generalsaniert. Zurzeit sind 116 Rinder im 110 Jahre alten Stallgebäude untergebracht.

* Durch den Zukauf eines Grundstücks zur Verbindung der beiden Höfe Medau und Kremesberg wurde inzwischen eine Einheit der beiden Betriebsbereiche ermöglicht.



HOF MEDAU

Die neue Schweineanlage Medau wurde im September 2013 eröffnet und dient als Forschungs- und Lehreinrichtung im Bereich moderner Schweineproduktion. Auf einer Gesamtfläche von 4.500 m² sind derzeit rund 100 Zuchtsauen samt deren Nachwuchs untergebracht. Zusätzlich stehen am Hof Medau flexible Aufstellungen für kleine Wiederkäuer zur Verfügung. Der Bestand beträgt zurzeit 70 Schafe, vorwiegend Merinolandschafe, aber auch Tiroler Bergschafe.*

VOM LEHR- UND FORSCHUNGSGUT KREMESBERG ZUR VETFARM

Der Landwirtschaftsbetrieb der Vetmeduni Vienna besteht aus vier **Gutshöfen nahe Pottenstein**, Niederösterreich, etwa 40 km südlich von Wien. Die Bemühungen der „Tierärztlichen Hochschule“ um die Angliederung eines landwirtschaftlichen Gutes gehen auf das Jahr 1921 zurück. Ende der 1950er Jahre konnte die ehemals im Besitz der Familie Krupp befindliche „Domäne Merkenstein“ mit den Höfen Kremesberg, Rehgras, Medau und Haidlhof zunächst in Pacht übernommen werden, Besitzer des Gutes war das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 2005 kam es zum Übertrag auf die Vetmeduni Vienna.



FORSCHUNGSSTATION HAIDLHOF

Im Jahr 2010 wurde die Forschungsstation Haidlhof als Kooperationsprojekt der Vetmeduni Vienna und der Universität Wien gegründet. Die weltweit einzigartige Infrastruktur für Forschung zur Kognition von Vögeln und Nutztieren umfasst Volieren für Raben, Keas und andere Vögel, ein Freiluft-Schweinelabor mit Testhütten und acht Hektar großer Weide, ein Hühnerlabor mit großem Auslauf, ein Bioakustiklabor, ein Mehrzweck-Testgebäude, Futterküche, Werkstatt und Büros. Seit Winter 2017 werden die ehemaligen Rinderstallungen am Haidlhof für Pferdehaltung genutzt.



HOF REHGRAS

Der Hof Rehgras liegt auf etwa 600 Metern Seehöhe im Gemeindegebiet Furth an der Triesting. Die günstige Lage des Hofes und rund 65 Hektar arrodierte Grünlandflächen bieten optimale Voraussetzungen für gesunde Jungtieraufzucht. In den Außenklimastallungen und auf den Weiden werden derzeit rund 90 Rinder der Vetmeduni Vienna und des Kooperationspartners gehalten.

- » erfordert jedoch die Einbindung der Expertise und des Feedbacks aller Beteiligten, vor allem des Personals vor Ort. Ideen und Vorschläge wurden in mehreren Gesprächsrunden diskutiert, und schlussendlich wurden für jeden Hof eigene Maßnahmen festgelegt. Die dabei entstandene Dynamik gilt es jetzt effektiv zu nutzen, damit die gesetzten Erwartungen auch erfüllt werden können. Teil dieser Dynamik sind auch die Studentinnen und Studenten. „Gerade Studierenden und JungwissenschaftlerInnen sollte bewusst sein, dass sie als wichtige IdeengeberInnen, etwa durch Abschlussarbeiten, eingebunden werden. Dadurch treiben auch sie die Entwicklungen an der VetFarm langfristig voran“, beschreibt die Vizerektorin für Lehre, Sibylle Kneissl, die Win-win-Situation, die sich durch Lehre für den Ausbildungsort ergibt.

Flexible Tierhaltung als Schlüssel

Maßnahmen für die Neuausrichtung betreffen neben der Umwidmung von Räumlichkeiten und einem fle-

xiblen Bewirtschaftungssystem auch das Management der auf den Höfen gehaltenen Tiere. So wurde mit 1. Jänner 2018 etwa der Gutshof Rehgras mit sämtlichen Stallungen und Nebengebäuden sowie rund 65 Hektar Grünfläche an einen in der Region ansässigen Landwirt verpachtet. Im Pachtvertrag enthalten ist allerdings die Verpflichtung, Rinder, die vom Hof Kremesberg auf Rehgras überstellt werden, aufzuziehen, zu besamen und rechtzeitig vor der Abkalbung wieder in den Haupthof Kremesberg zu integrieren. „Dadurch wird seitens der VetFarm sichergestellt, dass die seit Jahren praktizierte Eigenremontierung der Rinderherde, bei der ein Erhalt oder die Aufstockung einer Herde durch Zufuhr externer Tiere vermieden wird, am Kremesberg weiterhin in gewohnter Weise durchgeführt werden kann“, beschreibt Aigner den Ablauf der Umstrukturierung. Er betont zudem, dass im Rahmen der Verpachtung explizit Wert darauf gelegt wurde, auch in Zukunft Forschungsvorhaben am Hof Rehgras durchführen zu können.



Fotos © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

Bereit für neue Forschungsprojekte

Auch am Haidlhof ist einiges neu: Seit Herbst 2017 werden unter anderem zwei Forschungsprojekte der Forschungsgruppe Onkologie der Universitätsklinik für Pferde am Hof durchgeführt. Die Zusammenlegung aller Rinder am Kremesberg - wo nun auch alle Lehrübungen stattfinden - sowie die Schaffung einer flexiblen Aufstellung mit sechs Boxen und einem Laufstall in einem Gebäudetrakt des Hofes ermöglichte die Haltung von derzeit insgesamt 17 Pferden. Zukünftig ist vorgesehen, dass weitere Pferdehaltungsmöglichkeiten mit artgerechten Stallungen und ausreichenden Weideflächen für Forschungsprojekte der Universität geschaffen werden. Flexibilität ist einer der wesentlichsten Schlüsselfaktoren im neuen Konzept, das wandelbare Aufstellungsmöglichkeiten für verschiedenste Tierarten vorsieht. Die Umstrukturierung am Haidlhof ist daher nur eine der bereits begonnenen Infrastrukturänderungen. So ist in der ehemaligen Bergerhalle II ein neuer, flexibler Stall geplant, um die Einzelfutterstrecke im Hauptstall, die bereits im Frühjahr 2018 von zehn auf zwanzig Plätze erhöht wird, auf diese Weise besser nutzen zu können.

Ziel ist es, am Hof Kremesberg mehrere Projekte mit Rindern parallel laufen zu lassen, eventuell sogar mit unterschiedlichen Rinderrassen, ohne eine zeitliche Abfolge vorgeben zu müssen. Diese neuen Möglichkeiten machen die VetFarm für verschiedenste Forschungsprojekte attraktiv. „Für unsere Nutztierforschung bringt das neue Perspektiven“, so Forschungsvizerektor Otto Doblhoff-Dier. „Das Gleiche trifft auf unseren Schafstall in der Medau zu, der bereits eine sehr gute Infrastruktur bietet und durch eine gute flexible Aufstellung auch für andere Tierarten, beispielsweise Neuweltkameliden, genutzt werden kann. Durch die Weiterentwicklungen



Fotos © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna



» Digitalisierung
Sensoren in neuen Ohrmarken erfassen neben Bewegungsdaten auch physiologische Daten. Studierende der Vetmeduni Vienna unterstützen beim Tausch der Ohrmarken.

ergibt sich somit eine Aufwertung des Forschungsstandorts Niederösterreich im Bereich der veterinärmedizinischen Nutztierforschung.“

Von der Datenautobahn bis zum Shuttle-Service

Neustrukturierung und Flexibilität stehen aber nicht nur bei den Tierarealen an. Neben einem neuen Laborgebäude sind die Modernisierung des Niederösterreich-Hauses zu einem Veranstaltungszentrum sowie die Bereitstellung mobiler Computerarbeitsplätze geplant. Eine neue Glasfaserkabel-Leitung innerhalb der VetFarm wurde bereits verlegt. Nun gilt es, für die Höfe noch auf die Anbindung des „Knotens“ nach draußen im Jahr 2019 zu warten. Um eine Vernetzung zwischen Campus und VetFarm weiter voranzutreiben, werden auch die Übernachtungsmöglichkeiten weiter ausgebaut. Für die Studierenden und WissenschaftlerInnen wurde schon jetzt ein Shuttle-Service ab der Station Bad Vöslau eingerichtet. In Bezug auf Investitionen für den Maschinenpark steht allen voran die Produktion von hochqualitativen Futtermitteln, wie zum Beispiel Heu, für die eigenen Tiere an der VetFarm sowie am Campus in Wien-Floridsdorf im Vordergrund. So wurden für die Fütterungssaison 2017/2018 rund 20 Prozent des 400 Tonnen umfassenden Heubedarfs der Vetmeduni Vienna von der VetFarm gedeckt.

„Veränderungen brauchen Zeit, aber der Anfang der VetFarm ist gemacht“, resümiert Christian Mathes, Vize-rektor für Ressourcen, den bisherigen Stand. „Einige wesentliche Änderungen haben wir bereits umsetzen oder in die Wege leiten können. In den kommenden Jahren werden Evaluationen und Koordinierungsgespräche sicherstellen, dass wir weiterhin den richtigen Fahrplan haben.“ «



» Flexibilität
Links: Durch flexible Aufstellungssysteme können am Hof Medau sowohl kleine Wiederkäuer als auch Neuweltkameliden für Forschungsprojekte untergebracht werden.
Rechts: Am Haidlhof bieten derzeit sechs Boxen sowie ein Laufstall Platz für die artgerechte Haltung von Pferden und Pferdeartigen.



Foto © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

IM GESPRÄCH

Weiterentwicklung von Forschung und Ausbildung an Höfen der Vetmeduni Vienna

An der VetFarm heißt es: Mit neuem Konzept ins neue Jahr. Essenziell ist dabei das Verhältnis von Lehre, Forschung und landwirtschaftlicher Produktion. Im Gespräch mit VETMED berichten **ARMIN AIGNER**, Leiter der VetFarm, und **MARC DRILLICH**, Leiter der VetFarm-Koordinierungsgruppe und Leiter der Bestandsbetreuung bei Wiederkäuern, über die Neuausrichtung der Lehr- und Forschungsbetriebe der Vetmeduni Vienna.



VETMED: Die vier landwirtschaftlichen Betriebe Kremesberg, Medau, Haidlhof und Rehgras haben eine lange Tradition an der Vetmeduni Vienna. Welche Veränderungen bringt das neue Konzept der VetFarm?

Aigner: Ein Hauptziel ist, die Forschungsinfrastruktur zu erweitern. Zusätzlich wollen wir aber auch Kommunikationsdrehscheibe sein, um diese Infrastruktur bestmöglich nutzen zu können. Generell ist das Konzept dadurch geprägt, die Schnittstellen von Campus und VetFarm zu intensivieren.

Drillich: Der wichtigste Punkt ist vermutlich die breite Basis, auf der das Konzept erstellt worden ist. Es ist unter Einbeziehung der Expertise sehr vieler Kolleginnen und Kollegen unserer Universität sowohl an der VetFarm als auch am Campus entstanden.

Aigner: Und es ist im Eigeninteresse der VetFarm, diese Fachexpertise zu nutzen. Wir haben mit großer Freude festgestellt, dass viele, die uns schon im Konzept begleitet haben, Projekte an der VetFarm umsetzen wollen, denn so wird unser Praxisbetrieb weiterentwickelt. Und nur so kann er als Lehr- und Forschungsbetrieb auch

funktionieren. Am Ende des Tages sollen den zur Verfügung gestellten Ressourcen auch genügend Publikationen und Lehreinheiten gegenüberstehen.

Welche Herausforderungen gilt es dabei zu meistern?

Aigner: Der Ausgangspunkt des Konzeptes war, auf Basis der bestehenden Struktur die Prozesse, Infrastruktur und Ressourcen bestmöglich zu optimieren. Gemeinsam mit der Koordinierungsgruppe und den Fachprofessorinnen und -professoren wurde eine Weiterentwicklung in strategischer Hinsicht begonnen. Bis zum Jahr 2021 planen wir insgesamt 2,4 Millionen Euro in die Forschungsinfrastruktur der VetFarm zu investieren. Diese Summe werden wir uns im laufenden Geschäft ersparen, indem wir einerseits unsere innerbetrieblichen Ressourcen flexibler einsetzen und uns andererseits verstärkt auf unsere Kernaufgaben konzentrieren möchten. Die Kooperation mit externen PartnernInnen im landwirtschaftlichen Bereich ist ein Aspekt davon.

Um welche Veränderungen handelt es sich konkret?

Aigner: Es geht da zum Beispiel um die Einrichtung einer neuen Laborinfrastruktur. Wir haben eine hochkarätige Runde an Forschenden gehabt, um festzustellen, in welchen Bereichen Bedarf besteht. Durch den Ausbau der Laborkapazitäten wollen wir den Standort noch attraktiver für Forschungsprojekte machen.

Drillich: Gerade für WissenschaftlerInnen sind die Arbeitsmöglichkeiten zentral, seien es die Laborkapazitäten oder mobile Computerarbeitsplätze zur Auswertung erhobener Daten. Einerseits sollen diese Arbeitsplätze hochgradig attraktiv von der Ausstattung sein, andererseits wirklich nur das abbilden, was hinter-

her tatsächlich genutzt wird. Zusätzlich müssen diese Einrichtungen jederzeit jedem zur Verfügung stehen. Die Koordination planen wir mit einem entsprechenden Buchungssystem. Die Pläne für ein neues Labor sind sicher ein Highlight in der neuen Struktur der VetFarm. Langfristig ist es das Ziel, dass sich Forschende nicht als Gäste, sondern als Kolleginnen und Kollegen an der VetFarm fühlen.

Welche Forschungsprojekte werden zurzeit an der VetFarm umgesetzt?

Drillich: Ein Projekt ist die Erfassung von Daten durch digitale Ohrmarken. Früher wurden Ohrmarken nur zur Identifizierung genutzt, zurzeit werden die Kühe am Kremsberg auf digitale Ohrmarken umgestellt. Dadurch können in Zukunft neben Bewegungs- und Beschleunigungsdaten auch physiologische Daten erfasst werden. Zusammen mit der Firma, die diese Ohrmarken vertreibt, werden Algorithmen entwickelt, um zu schauen, welche Muster feststellbar sind, die wiederum vergleichbar mit einem beobachtbaren Verhalten am Tier oder dem Auftreten von Erkrankungen sind. Angefangen bei Alarmmeldungen, zum Beispiel wenn eine Kuh kalbt, bis hin zu einer Analyse, wo sich welche Kuh im Stall befindet und wie ich darauf reagieren kann. Diese Reaktion kann im Bereich der Fütterung liegen oder auch in der Analyse, wo es Komfortzonen im Stall gibt, also beliebte Zonen und unbeliebte Zonen. Da gibt es eine ganze Reihe von Fragestellungen, die noch offen sind.

Welche neuen Projekte sind in dieser Richtung denkbar?

Aigner: Die Ausstattung mit digitalen Ohrmarken soll zum Beispiel zukünftig auch für den Routinebetrieb auf die Schweinehaltung ausgeweitet werden.



Foto © Michael Bernkopf/
vetmeduni Vienna

»Langfristig ist es das Ziel, dass sich Forschende nicht als Gäste, sondern als Kolleginnen und Kollegen an der VetFarm fühlen.«

MARC DRILICH



Fotos © Michael Bernkopf/vetmeduni Vienna





»Die VetFarm fördert
veterinärmedizinische Ausbildung
und Forschung durch
ihre Infrastruktur.«

ARMIN AIGNER

» **Drillich:** Richtig, Johannes Baumgartner und seine Kolleginnen und Kollegen haben auf dem Hof Medau schon eigene Forschung diesbezüglich durchgeführt. Die erfreuliche Weiterentwicklung ist sicherlich, dass wir jetzt über das COMET-Projekt FFoQSI im Schweine- und Rinderbereich zusammenarbeiten. Vorher haben wir quasi parallel geforscht, nun nutzen wir bei derartigen Projekten die Möglichkeit, intensiver zusammenzuarbeiten.

Aigner: Die VetFarm soll eine Plattform sein, auf der Wissenschaft vernetzt und durchgeführt wird. Nicht wirtschaftliche Faktoren sind die Maxime, sondern veterinarmedizinische Ausbildung und Forschung, vor allem im Nutztierbereich, stehen im Vordergrund. Dieser steht unter besonderer Beobachtung der Öffentlichkeit, deswegen können wir mit einem primär wissenschaftlich orientierten Standort einen adäquaten Raum und besondere Bedingungen für die Forschenden, Lehrenden und Lernenden bieten.

Drillich: Mit der VetFarm hat die Vetmeduni Vienna einen einzigartigen Betrieb, der sowohl Lehre als auch



wiederfindet. Dadurch sind wir ein Forschungs- und Lehrbetrieb, der auch Milch produziert, aber kein ‚normaler‘ Milcherzeugerbetrieb.

Aigner: Genau, es gilt der Primat der veterinarmedizinischen Forschung und Lehre. Der Erfolg der VetFarm wird sich an den Fortschritten in diesen Bereichen messen. Wir sehen die VetFarm sowohl in der Lehre als auch in der Forschung als maßgeblichen Knoten innerhalb eines Netzwerks von außeruniversitären Praxisbetrieben. Wir können und wollen keine landwirtschaftlichen Modellbetriebe abbilden, denn dafür bekommen unsere Studierenden ausreichend Praxiserfahrung, indem sie



MEHRWERT FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Forschung und Lehre sind die Zielbereiche der VetFarm, betonen Marc Drillich und Armin Aigner. Damit ist klar, dass nicht von landwirtschaftlichen Modellbetrieben, sondern von einer innovativen und effizienten landwirtschaftlichen Infrastruktur für Forschende und Studierende die Rede ist.

Forschung auf sehr hohem Niveau ermöglicht. Die VetFarm ist nicht dafür konzipiert, ein landwirtschaftlicher Modellbetrieb zu sein, da in gewisser Hinsicht diese Stellung durch den Forschungsauftrag ausgeschlossen wird. Wir haben am Gutshof Kremesberg zum Beispiel mit der Einzelfutterstrecke eine Möglichkeit, die uns für verschiedene Fragestellungen der Forschung sehr hilfreich und dienlich ist, die sich aber natürlich auf keinem ‚normalen‘ landwirtschaftlichen Betrieb

Praktika machen oder mit Lehrenden zu Höfen fahren, um dort externe landwirtschaftliche Betriebe zu sehen.

Ist dies ein Aspekt, der durch die Neuausrichtung weiter vorangebracht wird?

Aigner: Ja, wir sehen uns als Ergänzung zu den Praxisbetrieben. Am Hof Medau haben wir den ursprünglichen Gedanken, einen kompletten Betrieb abzubilden, von



Fotos © Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

der Ferkelproduktion über die Zucht bis zur Mast, und innerhalb dieses Komplettbetriebes veterinärmedizinische Lehre und Forschung. Diesen Gedanken haben wir dahingehend adaptiert, dass wir sagen, wir müssen nicht mehr einen Komplettbetrieb darstellen, weil hier seitens der Universität gar nicht der Bedarf gegeben ist. Was wir abbilden müssen, sind für die Tierärztinnen und Tierärzte relevante Auszüge davon. Es ist etwas, das sich einpendeln wird, wie etwa beim Hof Kremesberg, der sozusagen einen historischen Entwicklungsvorsprung hat. Dort ist das Verhältnis von Lehre, Forschung und landwirtschaftlicher Produktion deutlich ausgereifter.

Welche Veränderungen sind bereits jetzt sichtbar?

Drillich: Es ist ganz wichtig zu betonen, dass sich in den letzten Jahrzehnten bereits sehr viel positiv an jedem einzelnen unserer Höfe weiterentwickelt hat. Ich denke, wir haben einen Punkt erreicht, an dem wir das Ganze noch weiter Richtung Forschungsunterstützung drehen können.

Aigner: Unsere Universität hat in den letzten Jahren viele Entwicklungen an der VetFarm vorangetrieben und Expertisen aufgebaut, die im Nutztierbereich gefragt sind. Besonders auch am Hof Medau, etwa durch das Projekt ProSAU zur Evaluierung von Abferkelbüchten. Die Schweineanlage Medau stellt einen besonderen Mehrwert für den Standort VetFarm dar. Generell ist anzumerken, dass die Vetmeduni Vienna seit Übernahme der Höfe in der Nachkriegszeit eine enorme positive Entwicklung verantwortet hat.

Drillich: Ich denke, dass es auch eine Selbstverständlichkeit für die Universität ist, dass es natürlich „immer noch besser“ gehen kann. Sei es in der Ausbildung, sei es in der Forschung, sei es in der Nutzung der Strukturen. Besser muss es immer gehen. Wir würden uns nie

hinstellen und sagen, „jetzt haben wir alles erreicht“, gerade weil sich in der Landwirtschaft vieles immer wieder verändert. Wenn ich mir ansehe, wie heute moderne Rinderhaltung aussieht und wie sie vor 20 Jahren oder vor 40 Jahren ausgesehen hat, dann ergeben sich schon starke Unterschiede. Ich bin mir sicher, dass wir in zehn Jahren auch wieder neue Ansätze haben werden, wo wir sagen, „wir müssen wieder etwas Neues schaffen, wieder einen neuen Schub kriegen“. Und so wird sich auch die VetFarm immer weiterentwickeln müssen, denn das ist einfach systemimmanent, sowohl, was die Universität angeht, als auch die Nutztierhaltung. «

» ÜBER DIE EXPERTEN



ARMIN AIGNER

Armin Aigner studierte Mathematik und Philosophie an der Universität Wien. Von 2005 bis 2007 war er Direktor der Spanischen Hofreitschule in Wien und des Bundesgestüts Piber. Gleichzeitig baute er einen Betrieb und Reitstall in Niederösterreich auf. Seit 2009 ist Aigner an der Vetmeduni Vienna, zunächst als Leiter der Internen Revision, ab 2014 als Kaufmännischer Leiter. Zwischen 2012 und 2014 unterrichtete Aigner nebenberuflich als AHS-Lehrer Mathematik. Mit November 2017 übernahm er die Leitung der VetFarm.



MARC DRILICH

Drillich ist seit 2010 Professor für Bestandsbetreuung bei Wiederkäuern und Leiter der gleichnamigen Abteilung der Klinik für Wiederkäuer. Dissertation und Habilitation hat er an der Freien Universität Berlin abgeschlossen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Fortpflanzungsstörungen und Herdenmanagement beim Rind. Drillich ist Diplomate des European College for Animal Reproduction (ECAR), des European College for Bovine Health Management (ECBHM) sowie Fachtierarzt für Wiederkäuer.

FORSCHUNGSPROJEKTE

Der Haidlhof – perfekt adaptiert für Studien bei Pferden und anderen Equiden

Zu den Höfen der VetFarm zählt der 1820 erbaute Vierkanthof „Haidlhof“, dessen Ursprünge bis ins 14. Jahrhundert reichen. Derzeit wird dieser Standort zur Durchführung von zwei Projekten der Forschungsgruppe Onkologie (RGO) der UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR PFERDE unter der Leitung von Sabine Brandt und Edmund Hainisch genützt.



unterschiedliche klinische Sarkoidtypen Konglomerate, die entsprechend als gemischte Sarkoide bezeichnet werden. „Sarkoide sind äußerst therapieresistent und häufig rezidivierend, das heißt, sie kehren nach invasiver Therapie oder Verletzung in aggressiverer Form wieder. Dementsprechend stellt die Vorbeugung der Erkrankung eine entscheidende Maßnahme dar“, so Brandt.



Foto © Sabine Brandt/Vetmeduni Vienna

» Pferdehaltung

Der Haidlhof bietet Forschenden die Möglichkeit, Studien bei Pferden und Pferdeartigen unter idealen Bedingungen durchzuführen. Nach Abschluss der derzeitigen Forschungsprojekte werden die in die Studien eingebundenen Pferde wieder in ihre gewohnte Umgebung entlassen, wo sie weiterhin als Übungs- oder Reitpferde leben.

Massive Wände, eine hohe Decke und zahlreiche Fenster sorgen für ein ideales Stallklima, gute Durchlüftung und viel Licht im neu umgebauten Stall am Haidlhof. In sechs großzügigen Boxen sowie einem Laufstall können nun bis zu zwölf Großpferde gehalten werden. Zentraler Fokus zweier Pferde-Forschungsprojekte, die seit Herbst 2017 am Haidlhof der VetFarm durchgeführt werden, sind sogenannte Sarkoide. Dabei handelt es sich um grundsätzlich nicht-metastasierende Hauttumoren, die bei bis zu zwölf Prozent aller Pferde weltweit auftreten und auch bei Eseln, Maultieren, Mauleseln und Zebras häufig diagnostiziert werden. „Sarkoide entstehen als Folge einer Infektion durch Papillomviren in Zusammenhang mit kutanen, also sich an der Hautoberfläche befindlichen Verletzungen“, erklärt Sabine Brandt, Leiterin der Forschungsgruppe Onkologie (RGO). Die Tumoren können als einzelne, milde okklute oder warzenförmige (verrukose) Läsionen oder aber als aggressivere knotenförmige (noduläre), eitrig blutige fibroblastische oder lokal bösartige (malevolente) Umfangsvermehrungen an mehreren Hautstellen simultan auftreten. In vielen Fällen bilden

Impfstoff zum Schutz gegen Sarkoide

Ziel eines der beiden aktuellen Forschungsprojekte ist es, in Kooperation mit einem internationalen Pharmaunternehmen, die europäische Zulassung eines Impfstoffs zum Schutz von Pferden und Pferdeartigen vor Sarkoiden bis zum Jahr 2022 zu erreichen. Den Forschenden der RGO ist es in Zusammenarbeit mit Reinhard Kirnbauer von der Dermatologischen Abteilung der Medizinischen Universität Wien bereits gelungen, einen prophylaktischen Impfstoff zu entwickeln sowie dessen Sicherheit und langanhaltende Wirksamkeit in Pferden überzeugend zu belegen. Nun soll als nächster Schritt die Zulassung dieses Impfstoffs angestrebt werden.

Weiterentwicklung eines Therapeutikums

Das zweite Projekt dient der Etablierung eines immuntherapeutischen Impfstoffs zur Sarkoidbehandlung. Gefördert wird die Weiterentwicklung des Therapeutikums von einem Wiener Unternehmen sowie der Wirtschaftsagentur Wien. „Die Entstehung von Sarkoiden gründet auf einem komplexen Zusammenspiel von Faktoren innerhalb und außerhalb der Zellen“, sagt Brandt. „Papillomviren exprimieren sogenannte Onkoproteine, also Krebs-induzierende Proteine, die in zellregulatorische Mechanismen eingreifen und die Zelle dazu bringen, sich ungehindert zu vermehren. Gleichzeitig wird durch Schaffung eines tumorfreundlichen Immunmilieus dafür gesorgt, dass sich die Erkrankung ungehindert etablieren und gegebenenfalls ausbreiten kann“, fügt die Forscherin hinzu. Das Wirkprinzip des neuen Therapeutikums basiert darauf, diese Entwicklung umzukehren und das Immunsystem von equinen Patienten gezielt dahingehend zu stimulieren, Papillomvirus-infizierte Zellen zu erkennen und zu zerstören. „Auf Basis vielversprechender Vorstudien wird derzeit eine In-vivo-Studie bei Pferden durchgeführt“, so Brandt. „Nach den bereits positiv abgeschlossenen Vorstudien im Labor erwies sich der therapeutische Impfstoff, wie erwartet, als sicher und sehr gut verträglich. Zudem erhalten wir derzeit erste Hinweise für eine systemische, tumortherapeutische Wirkung, die in den nächsten Monaten weiter untersucht wird.“ «

TEACHING VETS-SYMPORIUM

Drittes Teaching Vets-Symposium der Vetmeduni Vienna

Am 19. Oktober 2017 fand mit dem Teaching Vets-Symposium #3 der Vetmeduni Vienna die dritte Fortbildung zu didaktischen Entwicklungen in der universitären Lehre mit dem diesjährigen Schwerpunkt „**KOMPETENZORIENTIERTE LEHRE IN DER VETERINÄRMEDIZIN**“ statt. Den Abschluss bildeten die Prämierungen in den Kategorien Teacher, Student und Instructor of the Year sowie die Vergabe des Vetucation® Awards der Vetmeduni Vienna und des Studierendenpreises der HochschülerInnenschaft.



Aktuelle Entwicklungen im universitären Bildungsbereich standen beim Teaching Vets-Symposium #3 im Vordergrund. Schwerpunkt der dritten Fortbildungsveranstaltung für unter anderem praktizierende TierärztInnen, Lehrende und Studierende war dieses Mal die kompetenzorientierte Lehre in der Veterinärmedizin. In gleich zwei Keynote-Reden fokussierten sich Susanne Gerhardt-Szép von der Goethe-Universität Frankfurt

am Main und Paul Zajic von der Medizinischen Universität Graz auf Beispiele und Ideen, wie kompetenzorientierte Programme, etwa in der medizinischen Ausbildung allgemein und auch bei der Einbindung leicht veränderlicher Lehrfächer wie der Notfallmedizin, erfolgreich umgesetzt werden können. Gleichzeitig bot das Symposium die Möglichkeit, die Strategien und Ideen vorbildlicher Lehrender der Vetmeduni Vienna in einem kurzweiligen Format kennenzulernen

und aus elf ausgewählten KandidatInnen die PreisträgerInnen des Vetucation® Awards für E-Learning-Programme sowie die oder den Teacher of the Year zu prämiieren. Mit weiteren Auszeichnungen wurden am Ende der Veranstaltung die Kategorien Student und Instructor of the Year (wie der Teacher of the Year, finanziert von der Kulturabteilung der Stadt Wien, Magistratsabteilung 7) sowie die S.U.P.E.R.-PreisträgerInnen der HochschülerInnenschaft geehrt. «

» PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER IN DEN EINZELNEN KATEGORIEN

VETUCATION® AWARD 2017

Mit dem Vetucation® Award wurden ein bereits bestehender sowie ein geplanter E-Learning-Kurs prämiert:

Bestehende E-Learning-Projekte

Eva Eberspächer-Schweda (Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin)

E-Learning-Projekte im Entstehen

Christian Dürnberger (Abteilung für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung)

TEACHER | INSTRUCTOR | STUDENT OF THE YEAR 2017

Mit den von der Kulturabteilung der Stadt Wien, Magistratsabteilung 7, finanzierten Auszeichnungen wurden Studierende und Lehrende der Vetmeduni Vienna sowie praktizierende TierärztInnen, die im Rahmen des verpflichtenden Praktikums die Berufs-

vorbildung und wissenschaftliche Ausbildung unserer Studierenden als sogenannte InstruktörInnen ergänzen, prämiert.

Teacher of the Year Senior (TOY senior)

Ulrike Auer (Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin)

Teacher of the Year Junior (TOY junior)

Stefanie Gaisbauer (Klinische Abteilung für Bildgebende Diagnostik)

(Platz 2: **Gabriele Gradner**, Klinische Abteilung für Kleintierz chirurgie; Platz 3: **Brigitte Degasperi** (Klinische Abteilung für Kleintierz chirurgie))

Instructor of the Year (IOY)

Clemens Mahringer (Pferdeklinik Tillysburg)

(Platz 2: **Raphael Höller** (Tierarztpraxis HöllerVET))

Student of the Year (SOY)

Veterinärmedizin (Diplomstudium):

Silvio Kau und **Marie-Christine Wiedrich**

Biomedizin und Biotechnologie (Bachelor):

Bernadette Mödl

S.U.P.E.R. – STUDIERENDENPREIS, UM PHÄNOMENALES ENGAGEMENT ZU RÜHMEN

Mit einem eigenen Preis ehrte die HochschülerInnenvertretung der Vetmeduni Vienna im Namen der Studierenden in drei Kategorien jene MitarbeiterInnen aus dem Lehrkörper, die sich besonders um die Anliegen und Fortschritte der angehenden AbsolventInnen der Einrichtung im Laufe des Jahres bemüht haben:

Lehrende der Kliniken

Gerhard Forstenpointner (Institut für Topographische Anatomie)

Lehrende der Vorklinik

Hubert Simhofer (Klinische Abteilung für Pferdechirurgie)

Allgemeines Personal

Desiree Kada (Universitätsbibliothek)

AUSZEICHNUNG

Dieter Liebhart erhält Armin Tschermak von Seysenegg-Preis 2017



» Preisträger

Für seine Leistungen als Nachwuchsforscher wird Dieter Liebhart mit dem Armin Tschermak von Seysenegg-Preis 2017 ausgezeichnet.

Dieter Liebhart wird für seine in der Fachzeitschrift *Vaccine* veröffentlichte Publikation „Vaccination against histomonosis limits pronounced changes of B cells and T-cell subsets in turkeys and chickens“ und damit stellvertretend für seine Leistungen als Nachwuchsforscher mit dem Armin Tschermak von Seysenegg-Preis 2017 ausgezeichnet. Vorgeschlagen wurde Liebhart von Michael Hess, Leiter des Departments für Nutztiere und öffentliches Gesundheitswesen, der der Erforschung des Parasiten *Histomonas meleagridis* hinsichtlich einer Impftherapie große Bedeutung beimisst. Im Kontext des Verbotes sämtlicher pharmazeutischer Produkte für die Tierarten Huhn und Pute kann eine Impfung als mögliche Prophylaxe angesehen werden. Liebhart hat zur Erarbeitung einer spezifischen Impfstrategie erfolgreich ein FWF-Projekt eingeworben und von 2012 bis 2016 durchgeführt.

Der Preisträger hat sein Studium der Veterinärmedizin 1996 in Wien begonnen und im Jahr 2007 an der Abteilung für Geflügelmedizin erfolgreich promoviert. Im Anschluss war er als Postdoc, seit 2015 ist er als Assistenzprofessor tätig. Im Jahr 2015 hielt er anlässlich des Weltkongresses der World Veterinary Poultry Association (WVPA) die renommierte Avian Pathology Lecture.

INFO

Der mit 5.000 Euro dotierte Armin Tschermak von Seysenegg-Preis wird als Förderungspreis für den akademischen Nachwuchs der Vetmeduni Vienna vergeben und honoriert herausragende wissenschaftliche Arbeiten.

PREIS

Heimtierpreis 2018: Bewerbung läuft ab sofort



Der Arbeitskreis „Heimtiere“ der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien stiftet für das Kalenderjahr 2018 einen

Preis als Anerkennung für hervorragende Dissertationen, die spezielle, für die tierärztliche Praxis relevante Fragestellungen aus dem Bereich der Heimtiere bearbeitet haben. Der Heimtierpreis ist mit 3.000 Euro dotiert. Für den Preis kommen Diplom- oder Masterarbeiten, Dissertationen oder PhD-Thesen in Frage, deren Thematik den beschriebenen Kriterien entspricht, die mit „sehr gut“ bewertet und vom Erstgutachter

für den Preis vorgeschlagen worden sind. Einreichfrist ist der 1. Juli 2018. Arbeiten, die bereits mit einem anderen Preis ausgezeichnet worden sind, kommen für die Preisverleihung nicht in Frage. Teilnahmeberechtigt sind alle Abschlussarbeiten, die im Verlauf des vorausgegangenen Studienjahrs approbiert worden sind.

» JETZT BEWERBEN!

Die Bewerbungen sind zu richten an das Generalsekretariat der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien
office@vetheim.at | Einreichfrist: 1. Juli 2018

PREIS

Nutztierpreis 2018: Bis 1. Juli bewerben



Der Arbeitskreis „Nutztiere und Pferde“ der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien stiftet für das Kalenderjahr 2018 einen Preis als Anerkennung für hervorragende Dissertationen, die spezielle, für die tierärztliche Praxis relevante Fragestellungen aus dem Bereich der Nutztiere bearbeitet haben. Der Nutztierpreis ist mit 3.000 Euro dotiert. Für den Preis kommen Dissertationen in Frage, deren Thematik den beschriebenen Kriterien entspricht, die mit „sehr gut“ bewertet und vom Erstgutach-

ter für den Preis vorgeschlagen worden sind. Einreichfrist ist der 1. Juli 2018. Dissertationen, die bereits mit einem anderen Preis ausgezeichnet worden sind, kommen für die Preisverleihung nicht in Frage. Teilnahmeberechtigt sind alle Dissertationen, die im Verlauf des vorausgegangenen Studienjahrs approbiert worden sind.

» JETZT BEWERBEN!

Die Bewerbungen sind zu richten an das Generalsekretariat der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien
office@vetheim.at | Einreichfrist: 1. Juli 2018



» Rubens' Kraft der Verwandlung Im November lud die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien zur exklusiven Alumni Führung im Kunsthistorischen Museum Wien.

Exklusive
ALUMNI-FÜHRUNG
 im KHM Wien

AUSZEICHNUNG

Verleihung der Begabtenstipendien 2017



» BegabtenstipendiatInnen 2017

(v.l.n.r.) Franziska Utz, Melitta Maria Neurauter, Bernhard Schauer

STIPENDIUM. Die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien vergibt jährlich drei Begabtenstipendien. Für das Jahr 2017 wurden Franziska Utz (4. Studienjahr nach I 209 14U), Melitta Maria Neurauter (5. Studienjahr nach I 208 02U) und Bernhard Schauer (6. Studienjahr nach I 208 02U) ausgezeichnet. Die Begabtenstipendien sind derzeit mit jeweils 2.000 Euro dotiert und werden im Rahmen einer akademischen Feier vergeben.

FÜR MITGLIEDER Alumni Karte

Die Alumni Karte kann von Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien kostenlos bestellt werden, sofern diese AbsolventInnen der Vetmeduni Vienna sind. Die Gültigkeit der Karte ist beschränkt auf fünf Jahre und kann bei bestehender Mitgliedschaft bei den Freunden der Veterinärmedizinischen Universität Wien verlängert werden. Ihre persönliche Alumni Karte bestellen Sie bitte beim Generalsekretariat office@vetheim.at unter Angabe von Titel, Vorname, Nachname und Geburtsdatum. Außerdem benötigen wir ein Porträtfoto mit mind. 300 dpi (am besten Passfotoformat).

» FÜR WEITERE INFORMATIONEN
zur Alumni Karte kontaktieren Sie
Frau Tabitha Leisch
E t.leisch@vetheim.at
T +43 1 2581145
(9:00 bis 16:00 Uhr)



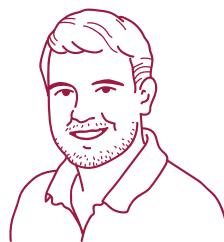
Jetzt Mitglied werden!

E-Mail an office@freunde-der-vuw.at

- [f facebook.com/freundedervetmeduniwien](https://facebook.com/freundedervetmeduniwien)
- [f facebook.com/vetheim](https://facebook.com/vetheim)

Kommentar der HochschülerInnenschaft der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU)

Studierendenrelevante Pläne der neuen Regierung



HVU-Vorsitzender
Moritz Bünger

Da im Dezember vorgestellte Regierungsprogramm beinhaltet einige Punkte, die einen deutlichen Einfluss auf uns Studierende haben könnten. So könnten Studierende besonders hart von den geplanten Studiengebühren von 500 Euro pro Semester getroffen werden, denn diese bedeuten zusätzliche Kosten von 83 Euro im Monat. Die im Jänner veröffentlichten Pläne, den neuen „Familienbonus“ nur für minderjährige Kinder anzuwenden, dürften diese Situation noch verschärfen, da somit noch ein Teil der finanziellen Unterstützung aus dem Elternhaus verloren gehen könnte. Schon jetzt müssen viele Studierende neben dem Studium arbeiten gehen, um sich so das Studium finanzieren zu können, ihnen könnten sogar moderate Studiengebühren Probleme bereiten.

» Das neue Regierungsprogramm beinhaltet einige Punkte, die einen deutlichen Einfluss auf Studierende der Vetmeduni Vienna haben könnten. «

Wer mehr arbeitet, hat außerdem weniger Zeit für das Studium. So könnte sich für viele Studierende das Studium verzögern, was wiederum die Wahrscheinlichkeit eines Abbruchs erhöht. All diese Veränderungen und Probleme werden besonders Studierende aus sozial schwächeren Schichten betreffen und gefährden somit die soziale Durchlässigkeit des Universitätssektors. Anstatt jungen Menschen, die sich das Studium nicht oder kaum leisten können, mittels Stipendien oder dergleichen unter die Arme zu greifen, soll die finanzielle Hürde nun noch höher angesetzt werden. Auch andere Teile des Regierungsprogramms wie die Festlegung von Maximalstudiendauern, die Beschränkung der Kompetenzen der ÖH als unabhängige Vertretung der Studierenden oder eine Kürzung der Prüfungsantritte sehen wir als durchaus problematisch an!

Statt sozialer Selektion und Einschränkungen für Studierende braucht es eine Ausfinanzierung des Hochschulsektors und ein gerechtes Beihilfen- und Stipendiensystem, um Chancengleichheit und eine gute Ausbildung für alle Studierenden in Österreich gewährleisten zu können.



» Fakultätszepter

Das Zepter der Vetmeduni Vienna wurde 1910 nach einem Entwurf des Bildhauers und Medailleurs Alfonso Canciani hergestellt. Gestiftet wurde es zusammen mit der Rektoratskette von einem Komitee des Vereins der Tierärzte in Österreich. Der Künstler selbst wurde im Jahr 1900 mit dem Reichel-Preis in Wien geehrt, dabei handelte es sich um die höchste Auszeichnung des österreichischen Staats für einen Künstler.

SPONDEO AC POLICEOR

Akademische Feiern

Akademische Feier am 13. Oktober 2017

Folgende AbsolventInnen erhielten feierlich ihre Abschlüsse:

① Diplomstudium Veterinärmedizin

1. Reihe von links nach rechts: Nadja Atrissi, Desiree Prokop, Stephanie Brand, Laurin Schwarzmänn, Sarah Wagner, Marion Ettl; 2. Reihe von links nach rechts: Eva Gugglberger, Christiane Häfele, Isabell Haneder, Katharina Lichtmannsperger, Virag Lörincz, Cynthia Elodie Maar; 3. Reihe von links nach rechts: Deborah Mäke, Theresia Braid, Daniela Riedler, Norbert Röring, Pia Bruchschwaiger, Marissa Ebert, Pasquale Zellmann



② Doktoratsstudium Veterinärmedizin

Harald Kühnel, Katharina Möhler

③ PhD-Absolventinnen

Elena Sassu, Leonie Sinn



Akademische Feier am 17. November 2017

Folgende AbsolventInnen erhielten feierlich ihre Abschlüsse:

1 Diplomstudium Veterinärmedizin

1. Reihe von links nach rechts: Karin Luzak, Verena Glatz, Michaela Dirisamer, Magdalena Weber-Schallauer, Nadine Wolf, Natalie Gedon; 2. Reihe von links nach rechts: Andreas Dagn, Viktoria Grünberger, Julia Höbart, Lisa Maria Karner, Zsofia Kelemen, Christina Ziegerhofer; 3. Reihe von links nach rechts: Alexandra Miklis, Thomas Wallner, Benjamin Feldbacher, Jakob Winter, Carmen Fürst, Christian Lohinger



2 Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie

Astrid Digruber, Andreas Pils, Lisa-Maria Prawits



3 Bachelorstudium Pferdewissenschaften

Katrin Portele (ehem. Rieger)



4 Masterstudium Mensch-Tier-Beziehung (IMHAI)

Christina Pranger



5 Doktoratsstudium Veterinärmedizin

1. Reihe von links nach rechts: Barbara Dal-Bianco, Mohamed Kotob, Karin Kreinöcker; 2. Reihe von links nach rechts: Andrea Mergl, Matthias Münnich, Katharina Nöbauer

Verleihung Heimtierpreis 2017



Die Gewinnerin des Heimtierpreises 2017: **Natascha Schwarz** (Mitte).

Verleihung Nutztierpreis 2017



Der Gewinner des Nutztierpreises 2017: **Elsayed Mickdam** (ganz rechts).

Verleihung der Lehrbefugnis



Am 17. November 2017 wurde an **Sabine Sykora** die Lehrbefugnis für das Fach Pferdechirurgie erteilt.

Akademische Feier am 15. Dezember 2017

Folgende AbsolventInnen erhielten feierlich ihre Abschlüsse:

1 Diplomstudium Veterinärmedizin

1. Reihe von links nach rechts: Gabriele Kudernatsch, Anke Blessing, Constanze Braun, Mareike Conrad, Susanne Wiener;
 2. Reihe von links nach rechts: Karolina Kolmer, Christoph Engler, Kristina Frey, Emin Jasarevic, Michaela Svoboda, Sophie Dürlinger; 3. Reihe von links nach rechts: Elisabeth Ebner, Bettina Kronsteiner, Stephanie Anreitter-Hellwig, Bernhard Schauer, Stephanie Klansek



2 Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie

Marcus Schefzig

3 Masterstudium Biomedizin und Biotechnologie

Jasmin Hatami und Matthias Tonner



4 Masterstudium Mensch-Tier-Beziehung (IMHAI)

Julia Grünwald, Bettina Kliesspiess,
 Marie-Theres Schlemmer



5 Doktoratsstudium Veterinärmedizin

Katharina Haas, Michaela Maurer

6 PhD-AbsolventInnen

Eva Grundschober, Markus Kranzler,
 Taniya Mitra



Verleihung des Goldenen Doktorats



Jubilare des Goldenen Doktorats: **Ernst von Gimborn, Egbert Knaus und Gerhard Kowald** schlossen 1967 ihr Doktorat an der Tierärztlichen Hochschule in Wien ab.

FORSCHUNG IDEEN

VetInnovation-Day

In Forschungsideen stecken oft schützenswertes Wissen und umsetzbarer, technischer Fortschritt. „Welche Schritte zum Schutz oder zur Umsetzung wann und wie notwendig oder möglich sind, ist Forschenden, vor allem am Karriereanfang, zumeist nicht klar“, erklärt Christine Ruckenbauer, Büro für Forschungsförderung und Innovation der Vetmeduni Vienna (FFI). „Auch, dass es bis zu einem

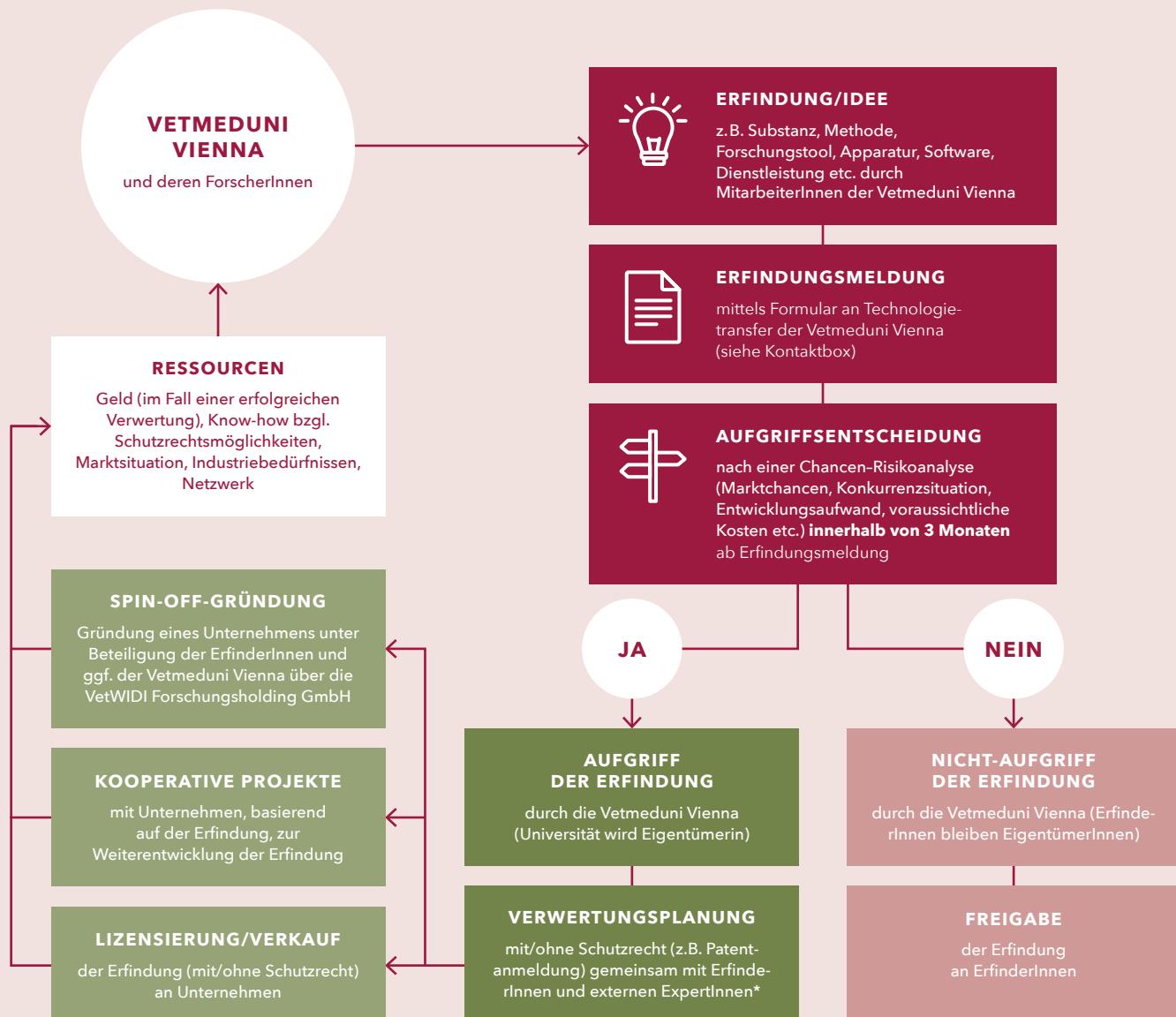
Start-up gehen kann, aber nicht muss. Zu diesem Zweck wurde 2017 der VetInnovation-Day geschaffen.“ Neo- und arrivierte ForscherInnen hatten dabei die Möglichkeit, zu erfahren, wie wichtig die Entwicklung und Weitergabe von Technologien für eine Universität ist, welche Unterstützung es gibt, in welche - mitunter patentrechtliche - Richtung es gehen und wie der Weg zum erfolgreichen Start-up aussehen

kann, aber auch, dass es manchmal besser ist, loszulassen oder Operatives einem Industriepartner zu überlassen.

» MEHR INFO

Technologietransfer

Büro für Forschungsförderung und Innovation (FFI)

www.vetmeduni.ac.at/de/forschung/technologietransfer

* u.a. Gründungszentren (A+B Zentren) INITS und accentAWS, LISA – Life Science Austria, AnwältInnen, PatentanwältInnen, VerwertungsspezialistInnen, Fachleute aus der Industrie



» BILD DER AUSGABE

LASTENTRANSPORT Zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrhundert durchstreifen Kulane, asiatische Wildesel, wieder die zentralen Steppen von Kasachstan. TierärztInnen der Abteilung für Conservation Medicine der Vetmeduni Vienna leisteten technische Unterstützung bei der Übersiedlung der ersten neun Tiere, die im Herbst 2017 über 1.200 Kilometer mit dem Hubschrauber vom Altyn-Emel-Nationalpark im Südosten des Landes transportiert wurden. Nun werden sie im Altyn-Dala-Schutzgebiet in Zentralkasachstan freigelassen. Dies ist der erste Schritt in einem mehrjährigen Projekt, das darauf abzielt, die gesamte Bandbreite großer Pflanzenfresser in diesem einzigartigen Steppenlebensraum wiederherzustellen.

Forschen und Publizieren



Foto © Vetmeduni Vienna

VIROLOGIE

Usutu ist zurück



VOGELVIRUS. Das aus Afrika stammende Usutu-Virus wurde 2001 erstmals in Österreich nachgewiesen – als Verursacher des sogenannten „Amselsterbens“. Bis 2005 wurden in Ostösterreich viele Amseln, aber auch andere Singvögel Opfer dieses Erregers, danach wurden zehn Jahre lang keine Usutu-Virus-bedingten Todesfälle bei Vögeln in Österreich registriert – im Gegensatz zum benachbarten Ungarn. Im Jahr 2016 wurden erstmals wieder zwei Fälle diagnostiziert, im Jahr 2017 sechzehn. Ein Team um Forschende der Vetmeduni Vienna untersuchte die verantwortlichen Virusstämme. In einer zweiten Studie wurde in sieben humanen Blutspenden aus Ostösterreich das Usutu-Virus nachgewiesen, was darauf hinweist, dass humane Infektionen häufiger sind als bislang angenommen. Implikationen für das Blutspendewesen in Europa werden diskutiert.

» "Usutu virus, Austria and Hungary, 2010-2016" von T. Bakonyi, K. Erdélyi, R. Brunthaler, Á. Dán, H. Weissenböck und N. Nowotny

THERAPIE

Neue Erkenntnisse können Stammzelltherapie bei Pferden nachhaltig verbessern

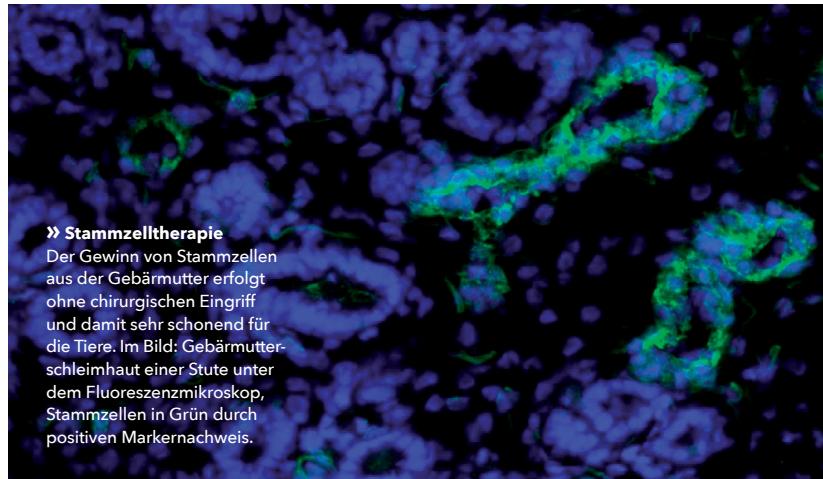


Foto © Elisabeth Rink/Vetmeduni Vienna

STAMMZELLEN. Die Stammzelltherapie wird bei Pferden seit vielen Jahren bei Sehnen- oder Gelenksproblemen angewendet. Bislang mussten Stammzellen dafür zumeist operativ aus dem Knochenmark oder dem Fettgewebe entnommen werden. Forschenden der Vetmeduni Vienna gelang es erstmals,

diese Zellen auch aus der Gebärmutter schleimhaut zu gewinnen. Dadurch lassen sich zukünftig operative Eingriffe und damit eine schmerzhafte Belastung der Tiere reduzieren, da man die Stammzellen ohne chirurgische Hilfsmittel aus der Gebärmutter entnehmen kann.

» "Isolation and characterization of equine endometrial mesenchymal stromal cells" von B. E. Rink, K. R. Amilon, C. L. Esteves, H. M. French, E. Watson, C. Aurich und F. X. Donadeu

KOGNITIÖNSFORSCHUNG

Junge Kune Kune-Schweine haben soziale Lernfähigkeiten und erstaunlich gutes Gedächtnis

KLUGE SCHWEINE. Schweine sind sozialkompetente und lernfähige Lebewesen. Die Kombination beider Fähigkeiten, das durch Beobachtung von Artgenossen geprägte Lernen, wurde bisher allerdings nur unzureichend analysiert. Exaktes Imitieren und Verstehen von gezeigten Handlungen, was für eine hochentwickelte Lernfähigkeit sprechen würde, konnten noch nicht demonstriert werden. Eine neue Studie mit Kune Kune-Schweinen von KognitionsforscherInnen des Messerli Forschungsinstituts an der Vetmeduni Vienna zeigte erstmals, dass diese Tiere durchaus voneinander – in diesem Fall von der Mutter oder der Tante – lernen können. Die intelligenten Tiere verfügen außerdem über ein beachtliches Langzeitgedächtnis, wenn sie einmal einen Ablauf verinnerlicht haben.

» "Object movement re-enactment in free-ranging Kune Kune piglets" von A. Veit, M. Wondrak und L. Huber



VERHALTENSFORSCHUNG

Domestikation macht Hunde nicht zu besseren Teamplayern

TEAMWORK. Durch die Domestikation sollten Hunde mit Menschen und Artgenossen toleranter und kooperativer umgehen als Wölfe. So lauten zumindest einige Hypothesen. Der gemeinschaftliche Umgang in bestimmten Lebensbedingungen spricht jedoch für ein kooperativeres Verhalten bei Wölfen. Forschende des Messerli Forschungsinstituts an der Vetmeduni Vienna bewiesen nun, dass die wilden Vorfahren tatsächlich ihre domestizierten Verwandten in Sachen Teamwork ausstechen. Hunde scheiterten an der Aufgabe, zu zweit gleichzeitig für eine Futtergabe an den Enden eines Seils zu ziehen. Die Wölfe zeigten dagegen perfektes Teamwork. Sie warteten sogar auf einen Partner, um gemeinsam ans Futter zu kommen.

» "The importance of a species' socio-ecology: Wolves outperform dogs in a conspecific cooperation task" von S. Marshall-Pescini, J. F. L. Schwarz, I. Kostelník, Z. Virányi, F. Range

NUTZTIERHALTUNG

Erdwärmetauscher schützt Nutztiere im Stall vor Klimawandel am besten



» **Verdunstungskühlung** Erdwärmetauscher schützen Nutztiere in Stallhaltung am besten vor Hitze stress (Symbolfoto).

KLIMASYSTEM. Der Klimawandel wirkt sich ohne Maßnahmen negativ auf die Schweine- und Geflügelhaltung aus. Neben dem Wohlbefinden und der Gesundheit sind auch die tierische Leistungsfähigkeit und damit die Wirtschaftlichkeit betroffen. Da

die Tiere zumeist in Stallgebäuden mit Lüftungssystemen gehalten werden, untersuchten Forschende der Vetmeduni Vienna die Zulufttemperatur unterschiedlicher Kühlsysteme. Die beste Lösung ist die Nutzung des Erdbodens als Wärmespeicher durch einen Erdwärmetauscher. Dieser sorgt für Kühlung im Sommer und eine Erwärmung im Winter.

» "Modelled performance of energy saving air treatment devices to mitigate heat stress for confined livestock buildings in Central Europe" von R. Vitt, L. Weber, W. Zollitsch, S. J. Hörtenhuber, J. Baumgartner, K. Niebuhr, M. Piringer, I. Anders, K. Andre, I. Hennig-Pauka, M. Schönhart, G. Schaubberger

LEBENSMITTELSICHERHEIT

Studie bestätigt sparsamen Einsatz von Antibiotika bei Milchkühen



» **Sparsamer Einsatz** Österreichs TierärztInnen setzen bei Rindern im Vergleich zu anderen Ländern wenig Antibiotika ein.

VERBRAUCHERSCHUTZ. Da Nutztiere wie Schweine, Geflügel oder Kühe Nahrungsmittel für den Menschen produzieren, ist die Anwendung von Antibiotika ein Thema mit hoher Relevanz für den gesundheitlichen Verbraucherschutz. Österreichs TierärztInnen sind im europaweiten und internationalen Vergleich sparsam beim Einsatz von Antibiotika bei erkrankten Nutztieren, vor allem bei Kühen. Das zeigte eine umfassende Datenanalyse der Verwendungsdaten von 232 Milchviehbetrieben durch das Institut für öffentliches Veterinärwesen der Vetmeduni Vienna. Trotz des positiven Gesamtergebnisses müssen die Anstrengungen zur Reduktion der Antibiotikaanwendung fortgesetzt werden und insbesondere die Anwendung kritischer antimikrobieller Stoffe weiter zurückgehen. Erreicht werden soll dieses Ziel über Verbesserung der Tierhaltung, Beratung, Wissenstransfer und Weiterbildungen.

» „Antimicrobial consumption on Austrian dairy farms: An observational study of udder disease treatments based on veterinary medication records“ von C. L. Firth, A. Käsbohrer, C. Schleicher, K. Fuchs, C. Egger-Danner, M. Mayerhofer, H. Schobesberger, J. Köfer und W. Obritzhauser

PROJEKT

Ruanda, das Land der tausend Hügel, erhält eine private Tierklinik

WissenschaftlerInnen und Studierende der Vetmeduni Vienna unterstützen beim Aufbau der **ERSTEN PRIVATEN TIERKLINIK** in Ruanda.



Foto © Christine Iben/Vetmeduni Vienna

45 Minuten Dauerlauf bis zum Arbeitsplatz durch die hügelige Landschaft am Fuße der Virunga-Vulkane, das klingt anstrengend, aber auch beeindruckend. Für vier Studierende der Vetmeduni Vienna war es vor allem eine Abwechslung zum Studienalltag und Teil einer spannenden Erfahrung. Die vier, Christina Öllerer, Anika Lohnherr, Cornelia Wadlig und Mathias Hofmann, absolvierten im Sommer 2017 ein Praktikum am New Vision Veterinary Hospital (NVVH) in Ruanda. Sie unterstützten dort das Klinikteam und den Großtierarzt und konnten sich bei einem Kastrationsprojekt mit Tollwutimpfung auf vielfältige Weise einbringen. Das Tierspital selbst ist ein Novum für Ruanda. Es ist die erste privat

geführte veterinärmedizinische Klinik des Landes mit einer für die Studierenden überraschend gut ausgestatteten Ordination.

Alumnus initiiert Tierklinik

Ins Leben rief das Tierspital ein Alumnus der Vetmeduni Vienna, der niederösterreichische Tierarzt Otto Fischer. Er engagiert sich seit vielen Jahren in der Region. Sein Einsatz gilt vor allem Waisenkindern, denen er ein sicheres Zuhause bietet und mit Bildungsangeboten trotz schwieriger Umstände eine Lebensperspektive ermöglicht. Gemeinsam mit seinen UnterstützerInnen hat er mit seiner Initiative Future for Kids bereits eine Schule, eine Bibliothek, ein Zentrum für die Berufsausbildung und ein Waisenhaus errichtet. Bei seiner Arbeit

wurde er immer wieder mit der unzureichenden medizinischen Versorgung von Tieren und problematischen Haltungsbedingungen konfrontiert. „Die Gesundheit von Tier und Mensch hängen untrennbar zusammen. Hilfe für die Tiere bedeutet auch Hilfe für die Menschen. Also war es naheliegend, eine Einrichtung zu schaffen, die die tierärztliche Versorgung auf ein neues Niveau hebt“, erklärt Fischer seine Motivation. Seit der Klinikeröffnung im Juli 2016 wurde das New Vision Veterinary Hospital in Musanze, dessen Name die Gründungsdee erkennen lässt, zum Hoffnungsträger für Mensch und Tier.

Internationale Kooperation

Eine Tierklinik in Ruanda zu betreiben, bedeutet zuallererst Aufbau von Know-

how. Denn die modernste technische Ausstattung ist vergebens, wenn die Kompetenz fehlt, sie zu bedienen. Den vor Ort ausgebildeten TierärztInnen, die ihr Wissen fast ausschließlich aus Büchern beziehen, mangelt es an praktisch-klinischen Fähigkeiten, um Diagnosen zu erstellen und die Patienten zielführend zu behandeln. Die Vetmeduni Vienna hat daher mit der Universität von Ruanda und dem New Vision Veterinary Hospital auf Initiative von Otto Fischer eine Kooperation abgeschlossen. Das gemeinsame Ziel ist, das fehlende veterinärmedizinische Know-how nach Ruanda zu bringen. Über Fischers Initiative Friends of Rwanda Veterinary Project sollen TierärztInnen aus Österreich und dem Ausland der Klinik Zeit und Know-how zur Verfügung stellen. Diese wurde durch eine Schweizer Stiftung finanziert, die auch den laufenden Betrieb unterstützt.

Gelebter Wissenstransfer

Die Zusammenarbeit zwischen der Vetmeduni Vienna und den ruandischen Partnern ist mittlerweile voll angelaufen. Im Sommer 2017 machten sich nicht nur die vier Studentinnen, sondern auch vier MitarbeiterInnen auf den Weg nach Ruanda. Mit dabei war Christine Iben vom Institut für Tierernährung, die vor einigen Jahren schon Erfahrungen mit Ruanda machte: „Im Vorfeld der Klinikerrichtung gab es bereits 2015 ein Pilotprojekt, bei dem drei TierärztInnen aus Ruanda ein sechsmonatiges Intensiv-Training an unserer Uni erhielten. Sie wurden vor allem in den Bereichen der mikrobiologischen und parasitologischen Diagnostik geschult und konnten so ihr neu erworbene Wissen von Beginn an in den Spitalsbetrieb in Musanze einbringen.“ Beim „Gegenbesuch“ in Ruanda nahmen neben Iben die Schweinemedizinerin Doris Verhovsek, Geflügelmediziner Basel Khayal sowie der Mikrobiologe Igor Loncaric teil. Mit im Gepäck hatten sie ein intensives und abwechslungsreiches Trainingsprogramm, das die ruandischen KollegInnen fit für den Klinikalltag und für die tierärztliche Tätigkeit in den umliegenden Landwirtschaftsbetrieben machen wird.

Einprägsame Patientenfälle

Gemeinsam mit den VeterinärmedizinerInnen vor Ort besuchten die WissenschaftlerInnen und Studierenden Schwe-

Foto links: © Christine Iben/Vetmeduni Vienna; rechts: © Christina Öllerer



» **Wissenstransfer** Links: TierärztInnen und Studierende aus Ruanda werden am New Vision Veterinary Hospital von WissenschaftlerInnen der Vetmeduni Vienna (u.a. von Christine Iben und Doris Verhovsek, beide Bildmitte) intensiv in Diagnostik, Tierernährung und Hygiene geschult. Rechts: Studentin Anika Lohnherr unterstützt bei der Wundversorgung eines Schafes.

ne-, Geflügel-, Schaf- oder Rinderbetriebe. Infektionskrankheiten wie Brucellose oder Tuberkulose, die österreichische Studierende oft nur aus dem Lehrbuch kennen, sind in Ruanda noch weit verbreitet. „Wir hatten die seltene Gelegenheit, die klinischen Symptome von Brucellose bei einem Rind zu sehen. So ein echter Fall ist eine wertvolle Erfahrung, das war sehr einprägsam“, erinnert sich Studentin Christina Öllerer. Seuchenprävention ist in Ruanda noch ein Fremdwort. Es fehlt an einem breiten Bewusstsein. Die ExpertInnen der Vetmeduni Vienna widmeten daher viel Zeit und Aufmerksamkeit der Schulung von Hygienemaßnahmen.

Mehr Labordiagnostik, weniger Antibiotika

Zusätzlich führten die WissenschaftlerInnen praktische Workshops, etwa zum Thema Antibiotika-Resistenzen, durch. Die geschulten TierärztInnen sind in der Lage, die Ergebnisse zu interpretieren, und haben eine Entscheidungsgrundlage, bevor Antibiotika sorglos eingesetzt werden. Je umsichtiger sie Antibiotika verwenden, desto besser sind Mensch und Tier vor gefährlichen, resistenten Keimen geschützt.

Praktikum als Erfahrungsschatz

Die vier StudentInnen aus Österreich haben während ihres Praktikums nicht nur gelernt, wie man ohne Hightech-Ausstattung Diagnostik ausführt, sondern auch, welche Prozesse es für einen organisier-

ten Klinikbetrieb braucht. „Das abwechslungsreiche Praktikum im New Vision Veterinary Hospital und das Leben und Arbeiten in einem völlig fremden Land, das noch nahezu frei von Tourismus ist, das alles hat es ermöglicht, dass wir nun unglaublich reich an Erfahrungen aus einem der ärmsten Länder Afrikas nach Wien zurückkehrten“, resümiert Anika Lohnherr, die jetzt ihr Studium an der Vetmeduni Vienna fortsetzt. Sie und ihre PraktikumskollegInnen blicken wehmütig zurück auf ihre Zeit in Ruanda und werden nicht müde, ihre KollegInnen zu einem Auslandsaufenthalt zu motivieren. «

» INTERNATIONALER AUSTAUSCH WIRD UNTERSTÜTZT

Das Büro für Internationale Beziehungen (BIB) ist die erste Anlaufstelle für MitarbeiterInnen und Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen. Unterstützung finden Studierende, wenn sie ihr Praktikum, einen Teil ihres Studiums oder ihre wissenschaftliche Arbeit im Ausland absolvieren möchten. Das BIB unterstützt ebenso MitarbeiterInnen, die internationale Forschungs- und Lehraufenthalte oder Konferenzteilnahmen planen.

INFO

Informationen zum Förderangebot der Vetmeduni Vienna:
www.vetmeduni.ac.at/international

EIN FALL FÜR(S) VETMED

Dem Pferd ins Maul geschaut

Ob Zahnschmerzen, Kieferprobleme oder Wurzelentzündungen, auch Pferde müssen dann und wann zum Zahnarzt. Doch wie läuft die Behandlung bei den großen Vierbeinern ab? Hubert Simhofer ist Spezialist für **PFERDEZAHNHEILKUNDE** in der Klinischen Abteilung für Pferdechirurgie. Das VETMED hat Simhofer bei einem Fall begleitet.



Geht ein Pferd zum Zahnarzt Das ist nicht der Beginn eines verstaubten Witzes, sondern steht für eine anerkannte Behandlungsroutine der Huftiere, die an der Vetmeduni Vienna in den Händen von Hubert Simhofer und seinem Team von der Klinischen Abteilung für Pferdechirurgie liegt. Zu den Hauptaufgaben des Zahnheilkunde-Spezialisten zählen neben „einfachen“ Behandlungen, wie der Korrektur der Pferdezähne durch Beschleifen, vor allem operative Eingriffe. Die tierischen Patienten kommen dabei nicht immer nur aus Österreich, sondern - aufgrund des guten Rufs des Teams - auch aus anderen europäischen Staaten.

ten, wie etwa der ukrainische Traberhengst Gaboy, dem das chirurgische Geschick der ZahnmedizinerInnen des Campus eine erfolgreiche Zukunft im Rennsport sicherte.

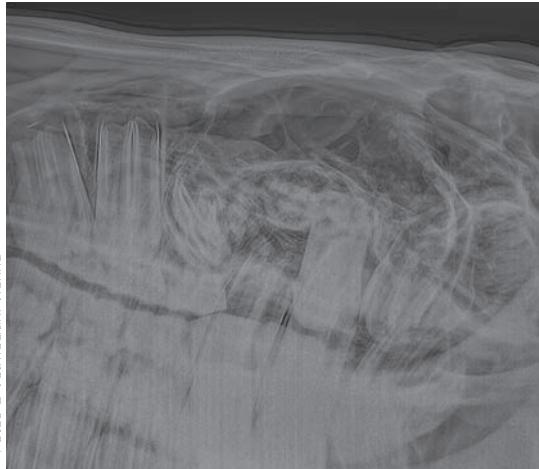
Schwellung unter dem Auge

Der knapp drei Jahre alte Gaboy wurde mit einer deutlichen Schwellung an der rechten Kopfseite unterhalb des Auges in die Klinik eingeliefert. Sie beeinträchtigte nicht nur das Aussehen, sondern auch die Atmung des Hengstes. „Gaboy wurde schon in seiner Heimat wegen einer größer werdenen Wucherung im rechten Nasengang und den Nebenhöhlen behandelt. Weil sich die Schwellung trotz dieser Erstmaßnahmen



» Missbildung

Beim Traberhengst Gaboy waren deutliche Verformungen der Zähne im Oberkiefer erkennbar.



aber zunehmend vergrößerte, überwies man ihn schließlich zu uns“, erzählt Simhofer.

Gaboy hatte eine gesteigerte Herzrate, geschwollene Lymphknoten und Atemprobleme. „Über das Endoskop konnten wir sehen, dass der rechte Nasengang nach etwa 20 Zentimetern fast komplett blockiert war“, sagt der Zahnmediziner. „Außerdem hatte sich bei ihm ein sogenanntes Treppengebiss gebildet. Sprich, die oberen rechten Mahlzähne waren deutlich versetzt.“ Nach der Röntgenuntersuchung und Computertomografie wurde schließlich eine mehr als tennisballgroße Zyste als Ursache für die Schwellung und die Wucherung identifiziert. Diese war außen bereits verkalkt, hatte also eine feste Hülle. „Wir mussten den rechten Gesichtsschädel von Gaboy chirurgisch öffnen,

um zur Zyste vordringen zu können“, so Simhofer. „Dabei konnten wir auch sehen, dass der Oberkieferknochen verdickt war und sich im Stirnhöhlenbereich Flüssigkeit durch die Entzündung angesammelt hatte.“ Die Zyste selbst war nicht nur, wie bereits festgestellt, verkalkt, sondern auch an der rechten Augenhöhle gewachsen. Zuerst öffnete das Operationsteam die Zyste, die bereits die ganze rechte Nasennebenhöhle ausfüllte, und leitete die Flüssigkeit ab. Im Anschluss konnten die SpezialistInnen einen Großteil der verkalkten Zystenwand erfolgreich entfernen.

Erfolgreiche Operation

Gaboy überstand diesen Eingriff ohne große Probleme. Er wurde anschließend für zehn Tage mit Antibiotika und Entzündungshem-

» Zahnverlagerung

Links: Durch die mehr als tennisballgroße Zyste hatten sich einige der Mahlzähne im Oberkiefer des Hengstes verlagert und waren deutlich verformt.

Rechts: Die röntgenologische und computertomografische Untersuchung des Traberhengstes offenbarte eine Zyste als Ursache für die Schwellung der rechten Gesichtsseite (links oben im Bild).

mern therapiert. Etwa eine Woche nach der Operation entfernten die SpezialistInnen auch noch einen durch die Zystenbildung verformten Mahlzahn. Der Traberhengst blieb noch knapp einen Monat zur Überwachung der Wundheilung in den Stallungen der Universitätsklinik für Pferde, bis er wieder in seinen Heimatstall entlassen werden konnte. Davor bekam Gaboy noch eine Zahnkorrektur, bei der scharfe Überstände an den Backenzähnen abgeraspelt wurden. „Diese Behandlung sollte man regelmäßig durchführen, vor allem, wenn erkrankte Backenzähne entfernt werden müssen“, rät Simhofer. Dass die Behandlungen und die Wundheilung ausgezeichnet verlaufen waren, bestätigte der Hengst durch seine folgenden Rennleistungen. Neben Platzierungen konnte Gaboy sogar schon ein Rennen gewinnen. «

» INFO

Pferdezahnheilkunde im Wandel

„Erkrankungen an Zähnen und Nebenhöhlen kommen bei Pferden recht häufig vor. Die Heilungschancen sind in diesen Fällen meist sehr hoch“, erklärt Pferdezahnarzt Hubert Simhofer die Erfolgsaussichten. Diese behandlungstechnische Zuversicht und die dadurch vermittelte Routine fußt jedoch auf einem relativ kurzen Entwicklungszeitraum. Denn im Vergleich zur Zahnheilkunde bei Kleintieren war der Aufschwung beim Pferd erst ab Mitte der 1990er Jahre merkbar. Anders als bei Hund und Katze, bei denen vieles aus der menschlichen Zahnmedizin übernommen wurde, mussten eigene Instrumente und Untersuchungstechniken erst entwickelt werden. Dies war nicht nur der Größe der Tiere, sondern vor allem der

im Vergleich zu Mensch, Katze oder Hund komplett unterschiedlichen Anatomie, Physiologie und Pathologie des equinen Gebissapparates geschuldet. Viele Zahn- und Kiefererkrankungen der Huftiere mussten erst ausreichend erforscht sowie anschließend die Behandlungstechniken dafür erprobt und weiterentwickelt werden. Einige Techniken, wie eine Wurzelbehandlung an den Schneidezähnen, gelten mittlerweile als etabliert. Bei den Backenzähnen ist dieser zahnerhaltende Ansatz dagegen noch in einer frühen Entwicklungsphase.

STETIGE WEITERENTWICKLUNG

Auch die bei Eingriffen notwendige Sedierung oder lokale Betäubung sowie die Schmerzbehandlung wurden in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt. „Mittlerweile können wir die Zähne am stehenden, sedierten oder lokal betäubten Pferd tiergerecht

und schmerzlos durchführen. Auch das Verletzungsrisiko bei der Aufwachphase fällt damit weg“, sagt Simhofer. Durch diese Entwicklungen wurde die Pferdezahnmedizin in den letzten Jahren eine in der Veterinärmedizin anerkannte Spezialdisziplin. So gibt es mittlerweile eine eigene postgraduale Ausbildung zum Diplomate, dem international anerkannten Grad eines Spezialisten durch ein entsprechendes European College und ein mehrjähriges Ausbildungsprogramm.



Hubert Simhofer

ist Pferdezahnarzt an der Klinischen Abteilung für Pferdechirurgie.

Buchtipps aus der Universitätsbibliothek



VOM LAND IN DEN MUND:

WARUM SICH DIE NAHRUNGSDUSTRIE NEU ERFINDEN MUSS

Handarbeit ist gut, Industrie und Massenproduktion schlecht? VegetarierInnen, TierschützerInnen und Bio-KundInnen fordern zunehmend eine Abkehr von der Discounter-Mentalität, Rücksichtnahme auf die Lebensqualität von Nutztieren und mehr Bewusstsein für die Natur. Bauern und Bäuerinnen kontern mit dem Vorwurf weltfremder Romantik. Grossarth stellt verschiedene Menschen in der Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie und ihre teils widersprüchlichen Auffassungen von Nahrungsmittelherstellung gegenüber und benennt, warum bei diesen Themen Emotionen hochkochen. Der Autor beleuchtet damit viele Facetten unserer Nahrungsdustrie frei nach dem Motto: „Wem nicht egal ist, was er vor sich auf dem Teller hat, der muss dieses Buch lesen.“

» Grossarth, Jan (2016): *Vom Land in den Mund: Warum sich die Nahrungsdustrie neu erfinden muss*. Nagel & Kimche, Zürich VerlegerIn. 159 S.

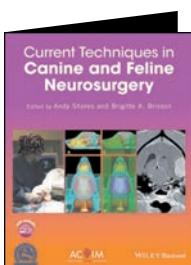


STATISTIK OHNE ALBTRÄUME:

EINE EINFÜHRUNG FÜR BIOWISSENSCHAFTLER

Für viele ist Statistik ein notwendiges Übel und für manche sogar beängstigend. Die Statistik-Einführung für BiowissenschaftlerInnen eignet sich auch für VeterinärmedizinerInnen und hilft, Ängste vor dem Fach abzubauen. Überraschenderweise verzichtet der Autor weitgehend auf Gleichungen und Formeln und führt stattdessen Beispiele aus der Praxis an. Das Buch führt schrittweise in die Grundlagen der parametrischen Statistik ein, Zusammenfassungen erleichtern das Nachschlagen, Übungsaufgaben ermöglichen die Kontrolle des Lernerfolgs. Dieses Buch hilft hervorragend beim Selbststudium und ist auch für EinsteigerInnen, die keine Mathegenies sind, gut geeignet.

» Van Emden, Helmut (2014). *Statistik ohne Albträume: Eine Einführung für Biowissenschaftler* (Verdammt clever!), Wiley-VCH. 339 S.



CURRENT TECHNIQUES IN CANINE AND FELINE NEUROSURGERY

... bietet ausführliche Informationen über grundlegende und fortgeschrittene neurochirurgische Techniken. Mit einer umfassenden Herangehensweise an die veterinärmedizinische Neurochirurgie ist das Buch derzeit wahrscheinlich die aktuellste und vollständigste Referenz für Veterinärneurochirurgen. Detailliert wird erklärt, warum, wann und wie neurochirurgische Verfahren durchgeführt werden. Informationen zur diagnostischen Bewertung, chirurgischen Planung und Instrumentierung sowie schrittweise Beschreibungen spezifischer Behandlungsmethoden sind ebenso zu finden. Als Zusatzangebot veranschaulichen Videoclips auf einer verlinkten Webseite ausgewählte Verfahren.

» Shores, Andy; Brisson, Brigitte (2017): *Current techniques in canine and feline neurosurgery*. Wiley, Hoboken. 291 S.

» VETMED ABONNIEREN



Neues von der Vetmeduni Vienna!

Möchten Sie VETMED – Das Magazin der Veterinärmedizinischen Universität Wien kostenlos nach Hause geliefert bekommen?

Dann füllen Sie das Formular unter www.vetmeduni.ac.at/abo-vetmed aus. Wir freuen uns, Sie als AbonnentInn begrüßen zu dürfen!

Das Abo ist kostenlos und jederzeit kündbar.

FOLGE UNS!

Vetmeduni Vienna auf Social Media



www.facebook.com/vetmeduni.vienna



www.twitter.com/vetmedunivienna



www.youtube.com/vetmedienvienna

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:

Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

1210 Wien, Veterinärplatz 1, T +43 1 25077-0, www.vetmeduni.ac.at

Verantwortlich für den Inhalt: **Marlies Felfernig**

Redaktion und Produktionsleitung: **Stephanie Scholz**

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: **Michael Bernkopf, Marlies Felfernig, David Frank, Nina Hermann, Frauke Lejeune, Georg Mair, Stephanie Scholz**

Lektorat: **Susanne Spreitzer**, www.korrekturlesen.co.at

Design: **Matthias Moser** und www.h2p.at

Druck: **Druckerei Janetschek GmbH**

Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein, www.janetschek.at

Erscheinungsart:

Das VETMED erscheint dreimal jährlich. Abgabe gratis.

Termine März – Juni 2018

MÄRZ

MI, 14.03.2018 • 12:30–12:45 Uhr

Coffee Lectures

„Scopus - effektiv nutzen - nur das Beste für mich“

Panoramasaal

FR, 16.03.2018 • ab 10:00 Uhr

Akademische Feier

Verleihung der akademischen Titel an AbsolventInnen

Festsaal

MI, 21.03.2018 • 12:30–12:45 Uhr

Coffee Lectures

„Scan2You - Literatur ins Büro bestellen“

Panoramasaal

FR, 23.03.2018 • 09:00–16:30 Uhr €

8. Kremesberger Tagung

Bestandsbetreuung Wiederkäuer

Tagung für LandwirtInnen und TierärztInnen „Gemeinsam für die Tiergesundheit“

Ticket: € 50,-

Kombiticket Tierärztl + Landwirtln: € 75,-
VetFarm (NÖ-Haus), Kremesberg 3,
2563 Pottenstein

APRIL

MI, 04.04.2018 • 12:30–12:45 Uhr

Coffee Lectures

„Pubmed - mehr Möglichkeiten als gedacht“

Panoramasaal

MI, 11.04.2018 • 12:30–12:45 Uhr

Coffee Lectures

„E-Books - bestellen und lesen“

Panoramasaal

MI, 18.04.2018 • 12:30–12:45 Uhr

Coffee Lectures

„Citavi - Literaturverwaltung für mich und andere“

Panoramasaal

FR, 16.03.2018 • ab 10:00 Uhr

Akademische Feier

Verleihung der akademischen Titel an AbsolventInnen

Festsaal

MI, 25.04.2018 • 12:30–12:45 Uhr

Coffee Lectures

„Evidence Based Veterinary Medicine - die Universitätsbibliothek als Unterstützerin“

Panoramasaal

MAI

FR, 04.05.2018 • 10:00–16:00 Uhr

Gartentag 2018 -

Von Anis bis Zitronenmelisse

Das Institut für Tierernährung und Funktionelle Pflanzenstoffe lädt zum Gartentag und Jungpflanzenmarkt ein.

Alle Infos zum Programm:

www.vetmeduni.ac.at/gartentag

Botanischer Garten

A Anmeldung erforderlich € Eintritt

SA, 26.05.2018 • Einlass ab 20:00 Uhr €

Ball der Veterinärmedizin

Ballkarte: € 70,- / Studierendenkarte: € 25,-
Karten, Tischreservierung und Information:
www.ballderveterinaermedizin.at

„Alte VetMed Uni“

Universität für Musik und darstellende Kunst,
Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien

MO, 28.05.2018 • 15:00–18:00 Uhr

Praktikums- und Jobbörse:

Österreichische Tierkliniken stellen sich vor
Veranstaltung für Veterinärmedizin-
studentInnen und TierpflegeschülerInnen
Festsaal

JUNI

SA, 13.06.2018 A

EurSafe Kongress

Vom 13. bis 16. Juni 2018 richtet das Messerli Forschungsinstitut (Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) den internationalen EurSafe Kongress aus .

FR, 29.06.2018 • ab 10:00 Uhr

Akademische Feier

Verleihung der akademischen Titel an AbsolventInnen

Festsaal

Alle Termine und mehr Infos online unter
[www.vetmeduni.ac.at/de/infoservice/
veranstaltungen](http://www.vetmeduni.ac.at/de/infoservice/veranstaltungen)

RÄTSELBILD



GEWINNFRAGE

Was ist auf diesen Glas-Diaaufnahmen aus dem Historischen Archiv der Vetmeduni Vienna zu sehen?

- a) Ein Hundegebiss
- b) Ein Katzengebiss
- c) Ein Mardergebiss

Antworten können bis **31. Mai 2018** an communication@vetmeduni.ac.at geschickt werden. Unter allen korrekten Einsendungen verlosen wir ein Vetmeduni Vienna-Schreibset.

Auflösung der letzten Ausgabe:

Es handelte sich um eine Pipettierhilfe. Wir bedanken uns bei allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern für die Einsendungen!

JETZT GEWINNEN!





Gartentag der Vetmeduni Vienna

Im Botanischen Garten der Veterinärmedizinischen
Universität Wien | Veterinärplatz 1, 1210 Wien



Einige Programmpunkte:

- Jungpflanzenmarkt mit verschiedenen Gartenkräutern, Duft-, Arznei-, Gewürzpflanzen und vielem mehr
- Biogemüse- und Obstpflanzen
- Welche Pflanzen sind für Tiere giftig?
Beratung für TierhalterInnen
- Kräuterschule: Wo will was wachsen?
Was passt zusammen?
- Buchverkauf

*Von Avis bis
Zitronenmelisse*



Wichtiger Hinweis: Beachten Sie bitte, dass es nicht gestattet ist, Tiere auf das Universitätsgelände mitzunehmen.
Ausgenommen davon sind nur Patienten, gesondert registrierte Hunde Universitätsangehöriger sowie zertifizierte Assistenzhunde.